Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.
The Christian Press, Ltd.

January 12, 1944 Number 2

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Der Edelstein.

Ich kenne einen Edelstein,
Von überird'schem Glanz und
Schein,
Dem keiner zu vergleichen.
Er fesselt nicht der Stolzen Sinn
Doch Gottes Kinder tragen ihn
Als Schmuck- und Kindschaftszei-
chen.

Wer diesen Edelstein erhält,
Hat mehr als alles Gut der Welt,
Nie wird in Not ihm grauen.
Ist dir der Edelstein bekannt?
Sein Name wird gar oft genannt,
Man nennt ihn „Gott-Vertrauen".

Den Wert des Stein's erkennst du
nicht
Im hellen klaren Sonnenlicht,
Wenn Glück und Wohlstand blü-
hen.
Doch, ist es dunkel um dich her,
Und wird des Lebens Last dir
schwer,
Dann wird er hell erglühen.

Wer diesen Edelstein bewahrt,
Ist stets getrost, obgleich er hart,
Von Not und Schmerz getroffen.
In kindlicher Vertraulichkeit
Klagt er dem Vater all sein Leid
Und darf auf Hilfe hoffen.

Wirfst du den Edelstein von dir,
Verwirfst du wahrer Christen
Zier,
Die gläubig aufwärts schauen.
Bricht Trübsal über dich herein
Ist doppelt deine Angst und Pein,
Du sinkst in Nacht und Grauen.

Drum wirf nie dein Vertrauen
weg,
Tief in der Seele hüt und pfleg
Dies Kleinod sondergleichen.
Es bringt dir sicher großen Lohn
Im Leben und vor Gottes Thron
Dies heil'ge Kindschaftszeichen.

—Eingesandt von Frau G. Löwen

Gott ist Liebe.

Was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß Du Dich seiner annimmst? Psalm 8, 5.

Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. 1. Johannes 4, 16.

Der Mensch ist der Statthalter Gottes auf Erden (1. Mose 1, 27—29; 2, 15; 9, 1—3). Der Sündenfall hat diese Bestimmung wohl gestört, aber nicht aufgehoben. Viele Worte Jesu geben dieser Stellung des Menschen neuen und erhöhten Ausdruck: seine Worte gegen die Sorgen (Matth. 6, 25—34), seine Vollmachten über alle Macht des Feindes, seine fast unbegreiflichen Zusagen im Gebet. Trotz des Falles sieht man dem Menschen die Spuren seiner Herrscherwürde noch an: die aufrechte Gestalt, seine zunehmende Herrschaft über den Erd-, Luft- und Meerkreis, seine Fähigkeit zu kultivieren, seine Erfindungsgabe, seine Ueberwindung größter Schwierigkeiten. — An diesem Menschen ist ein furchtbarer Fall und eine schreckliche Verkehrung geschehen (Römer 2, 21—32), so schrecklich, daß Gott den Menschen „dahingegeben" hat, dahingegeben, bis ihm Lust und Verirrung zur Verzweiflung wird, aus der er sich selber nicht helfen kann. Der Statthalter Gottes ist zum Aufrührer gegen Gott und zum Sklaven Satans geworden. — Aber Gott hat noch einen hingegeben, hingegeben in die schauerlichen Tiefen der Gottverlassenheit, seinen Sohn, damit Er dort dem in diesen Abgrund geratenen Menschen die Hand zur Rettung reichen könne, um ihn zurückzuführen nicht nur zur verlorenen Herrscherstellung, sondern noch höher hinauf, über alle andern Geschöpfe: „Wer überwindet, dem will Ich geben, mit Mir auf meinem Stuhl zu sitzen." Du bist, o Mensch, so hochgeboren, so schmählich verloren, doch wiedergeboren, so herrlich erkoren: aus Gottes Liebe, durch Jesus Christus.

Herr, deine ewige Liebe schuf uns, holt uns aus dem Abgrund und führt uns zu Dir. Dank sei Dir ewiglich!

United Church Mission

Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.

(Von Luther Schütze)

2. Petri 1, 10.

Fortsetzung.

Wie oft waren wir dem Herrn unendlich dankbar, daß er es uns klar gemacht hatte, daß wir nicht aus eigener Kraft diese Missionsarbeit unter den Indianern aufgenommen hatten. Wie oft hat uns dieses Bewußtsein durch harte und dunkle Wege sicher geführt. Nach menschlicher Ansicht hatten wir ja genug Grund zu denken, daß wir ganz gut wegkommen könnten mit dieser Arbeit. Wir konnten die Indianersprache einigermassen sprechen. Wir hatten mit ihnen gehandelt, gefischt, gejagt. Wir waren so gut wie sie, wenn es galt, einen wilden Wasserstrom mit dem Canoe zu bekämpfen. Wir konnten gerade so viel wie sie an der Packline tragen durch Sumpf und über Hügel. Wir konnten so gut wie sie den Moose jagen oder Pelziere fangen. Wir konnten so gut wie sie das Canoe auf stürmischer See fahren. Ich sage dies nicht mit Stolz, sondern in aller Demut weise ich auf den obigen Vers. Wir gingen nur in das Feld, nachdem wir sicher wußten, daß der Herr uns da haben wollte. Das war unser Anker, und er hat uns nie zu Schanden werden lassen.

Am ersten Tage kam schon die erste Prüfung nach schwerer Fahrt mit den kleinen Kindern, Ziegen und Hunden über den gefährlichen Fluß kamen wir spät am Nachmittag an unseren künftigen Wirkungsplatz. Da war ein Haus 14 auf 16 von Indianern gebaut mit Moos zwischen den Balken gefüllt, mit gehauenen Stangen für das Dach, und das Papier zerrissen, schmutziger Boden mit einzelnen Brettern voller Spalten. Wir sahen es an, da konnten wir nicht gleich hineinziehen. So stellten wir unser Zelt auf, banden die Hunde fest an die Bäume, die dicht daneben standen. Wir hatten noch nicht halb ausgepackt, und es war schon spät am Nachmittag da kam ein Canoe in aller Eile über den See. Ein junger Mann kam atemlos auf und rief: „Mein Vater will, daß du sogleich rüberkommst, sein Sohn, mein junger Bruder, ist sehr krank. Unser menschlicher Gedanke war: Du kannst warten bis morgen, erst muß ich mal an meine eigenen Kinder denken, auch bin ich müde von harter Reise, u. s. w. Aber die kleine Stimme in unseren Herzen sagte: Geh! Wir nahmen unser Canoe und folgten dem jungen Mann. Im Zelte angelangt, lag der Kranke auf unebenem Boden, schmutzig, umwimmelt von Fliegen u. Gewürm, mit zerrissenen Decken bedeckt. Wie oft mußten wir sowas ansehen und riechen, wie oft hätten wir am liebsten den Rücken gekehrt und gesagt: Laß jemand sonst das tun. Wir taten, was wir konnten, und dann mußten wir auf dem Canoe zu der Hudsons Bay Co. fahren, die hatten alle Regierungsmedizinen und Krankenrationen. Dort fanden wir liebe Freunde, die wir schon lange kannten, die halfen uns u. übergaben uns später mit der Erlaubnis der Regierung all dies Material.

Wir hatten großen Erfolg mit Kranken, dem Herrn sei Dank; denn unsere beste Medizin war immer das Gebet des Glaubens. Da war zum Beispiel ein Mann, der nichts für uns übrig hatte, er war ein stolzer Indianer, ja die Handelsleute heuerten ihn immer für ihre Geschäfte. Er glaubte sich viel weiser, als irgend ein weißer Mann, da er sie immer so leicht betrügen konnte. Er war ein Conjurer, sein Vater war einer der größten Conjurers, und sein Schwiegervater der größte von allen. Alle Leute waren dem untertan. Wenn er einem Manne sagte: „Du wirst sterben, ehe der Herbst kommt, dann starb der Mann. Professoren von der U.S.A. kamen für die Universitäten herauf und sahen diesen Mann. Er sagte ihnen manche Dinge, die sie nicht begreifen konnten, erklärte ihnen Sachen, die Hunderte von Meilen weg passierten, und die wahr waren. Man kann einige von diesen Sachen in Büchern von Professor Irvin Hollowell University of Pennsylvania finden. Na, genug davon. Ich wollte nur anweisen, daß die Stärke des bösen Geistes groß war im Hause dieses Mannes. Er spottete über des weißen Mannes Religion. Dieser Mann liebte zu trinken, und weil sie nicht genug bekommen konnten, so brauten sie es selber. Nun geschah es, daß dieser große Mann sehr krank wurde. Natürlich wollte er nichts mit uns zu tun haben. Aber er wurde immer kränker, alles Conjuren, alle Indianermedizin machte es nur schlechter. Er fühlte, er müßte sterben. Ihm wurde angst. Sie riefen mich. Ich nahm mit mir meinen Freund, den Hudsons Bay-Manager. Er war in dem Lande geboren und kannte die Sprache besser als ein Indianer selbst. Ich wollte sicher sein, deshalb gebrauchte ich ihn als Dolmetscher. Ich denke, ich betete jeden Schritt, den ich näher kam. Es war gut, ich wußte, daß der Herr mit mir war. Wir traten ein in das Haus. Es war voll von Weibern, Männern und Kindern. Wir wurden in den nächsten Raum gewiesen; und was wir da sahen, spottet jeder Beschreibung. Der Raum war ungefähr

(Schluß auf Seite 5.)

Todesnachricht!

Am Mittwoch, den 5. Januar 1944, um 3 Uhr nachmittags entschlief meine liebende und geliebte Gattin und Mutter unserer Kinder

† Anna Neufeld †

selig im Herrn, als der Ruf des Herrn „Komm wieder Menschenkind!" sie erreichte. Sanft schlummerte sie im Schlaf hinüber, um Den zu schauen, an Den sie hier geglaubt, und Dem sie gedient mit völliger Hingabe nach einem Pilgerlauf von 47 Jahren, 7 Monaten und 20 Tagen.

Der Herr schenkte uns 5 Kinder Anna, Katie, Lydia, Harry und Herman. Unser letztes Kind lebte nur 4½ Stunden. Unsere Kinder hat sie zum Herrn geführt und unermüdlich auf betendem Herzen getragen. Mir war sie in dieser kurzen Zeit von 30 Jahren, 3 Monaten und 14 Tagen unserer gemeinsamen Pilgerfahrt eine treue Gehilfin, ja alles. Unsere drei Schwiegersöhne Jacob Töws, John Klassen und Henry Lane schloß sie in ihr Herz wie die eigenen Kinder. Und das Großmutterherz schlug für die drei Lieblinge Leonard John, Joyce Anna und Ralph Herman in warmer Liebe wie für ihre eigenen Kinder.

Ein Leidensweg war beendet, der ihr 7 schwere Operationen brachte, 5 davon am Unterleib, die Verwachsungen zur Folge hatten, und die den Herzschlag herbeiführten.

Ihr Trostwort war „Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer". (Jes. 54, 10).

Für uns gibt es ein Wiedersehen in der Herrlichkeit. „Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe denn die Welt gegründet ward". (Joh. 17, 24.)

Es betrauern ihren viel zu frühen Tod ihr Gatte

Herman Neufeld (Editor d. M. Rundschau)
und Kinder Jacob und Anna Töws, John und Katie Klassen, Henry und Lydia Lane und Harry.

Sie wird noch überlebt von ihrer alten lieben Mutter Anna Neufeld und 4 Geschwisterpaaren John und Maria Koslowsky, Jacob und Tina Wedel, Jakob und Katie Neufeld und Jacob und Liese Peters.

Das letzte Geleit wurde der lieben Verstorbenen am 8. Januar von der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde, Juno und William, Winnipeg erwiesen.

Mit Worten des Trostes dienten der trauernden Familie und der großen Trauerversammlung die Predigerbrüder Jacob Neufeld nach 2. Kor. 5, 1, Abram Peters nach Hebr. 4, 9, Jacob Epp nach Röm. 8, 38, Dr. J. A. Cormie nach Röm. 8, 28. 38. 39 und Joh. 14, 1—3, Heinrich Töws nach Psalm 118, 14—18 und Peter Kornelsen nach 1. Sam. 9, 26.

Die Versammlung sang die Lieder „What a friend we have in Jesus", „Nearer, my God, to thee" und „Dort oben ist Ruh". Der Frauenverein sang „Der Schwester Geist entfloh, sie ging heim" und der Chor „Fragt Er danach", „Ueber den Sternen" und „God will take care of you", und Br. Helmut Rischer „One sweetly solemn thought".

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Bekanntmachung.

Der Gesundheitsverein Bethesda, in B. C. ist dem Herrn dankbar nun schon 9 Jahre unseren Kranken dienen zu dürfen. Dr. Enns hat unter Gottes Segen mit Erfolg arbeiten dürfen. Auf Gottes Segen und Beistand gestützt wollen wir dem Samarieterdienst auch im kommenden Jahr tun.

1. Der Mitgliedsbeitrag ist $12.50. Wer denselben nicht einzahlt, scheidet automatisch aus. Nicht weniger als $6.50 anfangs Jahr; $6.00 im Juni sollte man einbringen.

2. Wer Mitglied werden will, zahlt außer den Mitgliedsbeitrag noch $2.00 Eintrittsbeitrag.

3. Jede Gemeinde hat das Recht einige Karten zu kaufen um ihren Armen durch die Diakonen zu helfen.

4. Gegenwärtig sucht der Verein einen Zahnarzt. Für einen Rat in dieser Hinsicht wären wir dankbar.

Mit Gruß,

Petrus Martens.
Yarrow, B. C.

Bekanntmachung.

In der Winnipeg Public Library wird jeden Mittwoch 8 Uhr 15 Min. abends ein Erziehungsfilm gezeigt mit anschließender Besprechung. Jedermann ist dazu eingeladen.

Erfreuliches aus Vancouver, B. C.

(Jacob G. Thießen)

„Also wird auch Freude sein im Himmel über einen Sünder, der Buße tut" (Lukas 15, 7).

Am 28. November 1943 fand in Vancouver ein seltenes Begräbnis statt; selten, weil auf demselben ein russischer Priester und ein mennonitischer Prediger dienten.

Die Frau eines früheren russischen Kosakenoffiziers war gestorben und sollte begraben werden. Da sie und ihr Gatte lange der griechisch-katholischen Kirche angehört hatten, hielt ein Priester die Totenmesse. Nachdem der Priester Schluß gemacht hatte, forderte mich der Gatte der Verstorbenen auf, eine Ansprache zu halten. Mit Freuden ergriff ich die Gelegenheit, das teure Evangelium von Jesu zu verkündigen, und das besonders deshalb, weil ich den Trauergästen sagen konnte, daß die Verstorbene 4 Tage vor ihrem Tode Vergebung ihrer Sünden gefunden habe. Dreimal hatte ich Frau Feodoroff auf ihrem Krankenbette besucht. Beim letzten Male ergriff sie im Glauben das Heil in Christo und dankte ihm für Vergebung ihrer Sünden. Hoffentlich findet auch ihr Gatte den Weg zu Jesu. Ich habe den Eindruck, daß auf ihn das Wort des Heilandes zutrifft: „Du bist nicht ferne vom Reich Gottes".

Die kleine Schar der russischen Intelligenz, die an dem Begräbnis teilnahm, hörte aufmerksam zu, während ich sprach. Auch der Priester blieb zugegen. Nur ein Paar verließ den Saal und zwar demonstrativ, wie es mir schien.

Durch Frau Feodoroff wurde ich mit einer Frau S. bekannt, einer früheren russischen Lehrerin, die schon einige Zeit heilsuchend war. Per Telephone bat mich Frau S. um eine Unterredung im Hause des russischen Bruders Wolabanoff, der zur Zarenzeit ein hoher Beamter war. Diese Unterredung führte aber noch nicht zu dem von mir gewünschten Ziele. Vor etwa 1½ Wochen jedoch suchte mich Frau S. in meinem Hause auf. Dies war unsere dritte Begegnung und eine entscheidende für ihr Leben. Der Herr segnete das Wort, das ich mit ihr las und tat ihr das Herz auf, wie seinerzeit der Purpurkrämerin Lydia. Durch den Glauben wurde auch Frau S. ein Schäflein des guten Hirten.

Diese Erfahrungen der letzten Zeit haben mir persönlich neuen Mut gegeben, das Netz des Evangeliums unermüdlich unter den Deutschen und Russen unserer Großstadt auszuwerfen, und nicht nur hier, sondern überall, wo der Herr Gelegenheit dazu gibt.

Auf, ihr Christen, wirket emsig,
Wirket, weil der Tag noch winkt;
Werbet Seelen für den Heiland,
Eh' auch euch die Sonne sinkt!

Tabor College

Siehe, ich mache alles Neu!

So lauten die Worte des, der auf dem „Stuhl saß". Wenn ein Lehrer seinen Worten Gewicht verleihen will, sagt er zuweilen, daß sich die Schüler die folgenden Worte merken sollen. Diese schreiben dann die Sätze nieder. So tat es auch der, „der auf dem Stuhl saß". Er sagt: „Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!" Da diese Worte „wahrhaftig und gewiß" sind, sind sie besonders geeignet uns in ein neues Jahr zu geleiten.

Das alte Jahr. Das alte Jahr hat seinen Abschluß gefunden. Manche unserer Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen wurden erfüllt. Auch manche Befürchtungen wurden zur Wirklichkeit. Viele Wünsche, Vorsätze und Entschlüsse wurden nicht erfüllt oder zur Tat. Manche mögen es nicht wert gewesen sein. Aber wie ist es mit denen, die gottgewollt waren und unser bestes und heiligstes Verlangen zum Ausdruck brachten? Vielleicht taten wir unser bestes, beteten und arbeiteten, um aus dem Vorsatz die Tat und aus dem Wunsch die Wirklichkeit zu machen. Möglicherweise war es nicht unsere Schuld, daß dieses nicht geschah. Umstände und Personen mögen uns daran verhindert haben. In manchen Fällen mag die Schuld bei uns selbst liegen. Wir erkannten unsere Aufgabe und Pflicht, aber taten sie nicht. Wir waren begeistert, aber es fehlte an Ausdauer und Bereitschaft zum Opfer. „Der Geist war willig, aber das Fleisch war schwach." Das schärfste Urteil hören wir vielleicht in dem Sprichwort: „Selbst der Weg zur Hölle ist mit den besten Vorsätzen gepflastert!"

Doch wenden wir uns noch kurz dem zu, was der Herr durch uns schwache Menschen tun konnte. Vieles könnte jeder nennen. Als Werkzeuge seiner Hand durften wir hier und da etwas tun. Dankbar sind wir für diese Gnade und gebeugt bitten wir, daß der Herr uns vergeben möge, wo das Werkzeug nicht zum Dienst bereit war.

Das neue Jahr. Eine verpaßte Gelegenheit kommt nicht wieder, sagt man manchmal. Das mag in manchen Fällen stimmen. Dennoch gibt Gott uns in seiner Gnade ein neues Jahr mit neuen Gelegenheiten. Mit neuen Wünschen, Hoffnungen und Erwartungen sind wir ins neue Jahr getreten. Voller Vorsätze und Entschlüsse sind wir. Wir möchten die uns von Gott gegebene Aufgaben besser und williger denn je zuvor erfüllen. Und der himmlische Vater gibt uns Gelegenheit dazu. Ja, er gibt uns mehr als die Gelegenheit das Versäumte nachzuholen. Er gibt uns den Mut, die Kraft und die Gnade sie auszunützen. Wir wissen, daß der Herr einst „alles neu machen" wird. Ein neuer Himmel und eine neue Erde werden ins Dasein gerufen werden. Aber der ewig tätige Herr macht auch heute schon Dinge neu. Er gibt uns ein neues Herz. Er gibt uns ein neues Jahr mit neuen Möglichkeiten. Er ist es auch, der unser Wollen in die Tat umsetzt. Der Herr wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen. Darum können wir getrost in das neue Jahr gehen.

Herr, Gott, du bist unsre Zuflucht für und für.

Ich stehe vor verschloßner Tür;
Ein neues Jahr dahinter lagt.
Was bringt an Wonne es hervor,
Und was worüber stumm man klagt?

Läßt neues Leben es entsteh'n?
Wird leis ein Platz, ein lieber, leer?
Wir möchten lichte Tage sehn
Und ahnen Lasten bang und schwer.

Ich weiß nicht, was das Jahr uns bringt,
Ob hohes Glück, ob tiefes Leid.
Doch froh in meiner Seele klingt
Ein starkes Wort aus alter Zeit.

Es macht uns still zu jeder Frist,
Auch wenn geöffnet steht die Tür;
Der Glaube spricht's: Herr, Gott, du bist
Der Deinen Zuflucht für und für.

—Eingesandt von F. F.

Todesnachricht

Schw. Maria Brandt,

geb. Klassen, wurde am 18. Nov. 1865 in Rußland geboren und starb am 11. Dezember 1943 zu Regina im Alter von 78 Jahren und 23 Tagen. Am 4. Oktober 1884 trat die Verstorbene in den Stand der Ehe mit Abraham A. Brandt, der ihr 1918 im Tode vorangegangen ist. Dieser Ehe entsprossen 13 Kinder, nämlich 12 Söhne und eine Tochter. Sieben davon sind der Mutter schon voran gegangen, während fünf noch am Leben sind. 1888 wurde die Verschiedene gläubig und fand in Jesu ihren Herrn und Heiland. 1903 wanderte sie mit ihren Gatten von Rußland nach Canada und ließen sich in der Gegend von Herbert, Sask. nieder. Hier verlebten sie anstrengende Jahre in der Frühlung des Lebens. Nach dem Tode ihres Gatten zog sie mit ihrer Familie nach Regina und als sich hier die deutsche Baptistengemeinde organisierte, verband sie sich mit derselben und blieb ein treues Glied bis zu ihrem Tode.

Betrauert wird die Verstorbene von ihren noch 6 lebenden Kindern, drei Schwiegertöchtern, 9 Enkel und 10 Urenkel, eine Schwester und einen Bruder wie einen großen Kreis von Verwandte und Freunde. Br. D. Nießen von der M. Brüdergemeinde wie Unterzeichneter brachten Worte des Trostes. Der Herr segne die Hinterbliebenen.

R. Milbrandt.

Allen unseren l. Verwandten und Bekannten in Canada und den Ver. Staaten tun wir hiermit kund, daß unser l. Vater und Großvater

Abram Reimer

nicht mehr unter den Lebenden weilt. Seine Erlösungsstunde schlug am 29. Oktober l. Jahres 1943.

Er wurde geboren am 26. Juli a. St. im Jahre 1877 als der 5. (von 10) Sohn von Joh. und Anna (Friesen) Reimer im Pachtdörfchen Friedrichstal, Alex. Kreis Gouv. Jekaterinoslaw. Anno 1880 siedelten seine Eltern in Wiesenfeld, Kreis Pawlograd an, daselbst haben die Eltern auch gewohnt bis das Dorf Wiesenfeld anno 1919 im Herbst zerstört wurde. Gläubig geworden im Winter des Jahres 1898, getauft und in die M. B. Gemeinde aufgenommen im Mai 1899. Im Herbst des Jahres 1900 führte ihm der Herr unsere l. Mutter (die Jungfrau Maria Fröse" als Gehilfin zu. Dieselbe hat ihm treu in allen verschiedenen Lebenslagen zur Seite gestanden. Besonders schwer war da die Zeit des ersten großen Krieges seit 1914. Und anno 1916 erging der Ruf als Sanitäter tätig zu sein auch an Vater, und erst ausgangs des folgenden Jahres hatte er seine Dienstpflichten erfüllt in einem Hospital für verwundete Soldaten der Stadt Dnepropetrowsk und durfte heimkehren sehnlichst erwartet von Mutter und 9 Kindern. Doch die größten Leidenstage standen uns noch bevor und erfolgten während der Revolution und Zerstörung unseres Dorfes. Sein Schwiegervater (Großvater) Abraham Fröse und dessen zweitjüngster Sohn Franz wurden von Banditen erschossen. Kaum hatte man die Lieben zur ewigen Ruhe gebettet, so rüsteten wir uns zu schleuniger Flucht nach unserer damaligen Kreisstadt Pawlograd (etwa 13 Meilen von uns entfernt). Wir genossen zeitweiligen Schutz unter dem sogenannten Weißen Militär, doch als es anfangs Dezember hieß: Die andere Partei vom Norden rückt in die Ukraina, wir müssen evakuieren und weiter südwärts ziehen, packten auch wir samt den meißten anderen Wiesenfeldern den kleinen Rest unserer Habe zusammen und zogen mit den Weißgardisten mit. Das Reiseziel war die Molotschna Gegend, eine Strecke, die man bei normalen Zeiten in 6, höchstens 8 Stunden überfahren konnte. Doch unter den damaligen schwierigen Verhältnissen wurde uns diese Fahrt fast zu einer „Via dolorosa," denn erst um 11 Tage kamen wir in den Molotschnadörfern an, ganz kurz vor Weihnachten. Schon unterwegs war der Typhus ausgebrochen. Zwei daran erkrankte Personen fanden Unterkunft und Pflege im Waldheimer Krankenhause, uns nahm man im Dorfe Hierschau auf. Bald ergriff der Typhus auch unseren Vater und 3 seiner Brüder. Viel ist in dieser Zeit von unserer l. Mutter und uns um die Genesung unseres Versorgers und Vaters gebetet worden, und der Herr in seiner Gnade erhörte die Gebete und ließ Vater genesen.

Bis zum Sommer 1920 schlugen wir uns irgendwie durch, dann öffneten sich mehreren Wiesenf. Flüchtlingen die Türen in der Krim und wir zogen dorthin zu guten Bekannten. Viel schweres und manche Enttäuschungen gab es auch in der Krim, und so entschlossen wir und die anderen Wiesenfelder uns noch weiter südwärts zu ziehen, und zwar über die Stadt Noworossijsk nach der Hafenstadt Batum, am Schwarzen Meer gelegen um dann von dort mit passender Schiffsgelegenheit nach Amerika loszusegeln. Doch gabs wiederum Striche durch die Rechnungen, und so entschloß man sich schweren Herzens in den Kubaner Dörfern, unweit Noworossijsk zu bleiben, wo einige unserer Verwandten wohnten, die etwas Hilfe spendeten. (Aber nicht nur Verwandte, auch andere aus der dortigen Nachbarschaft, die nicht achtlos an der Not des Nächsten vorüber gehen konnten, ließen es an sich nicht fehlen). Inzwischen kam noch die Hungersnot dazu, doch wunderbar sorgte der treue Herr für uns, daß wir alle am Leben blieben. Unsere l. Mutter machte daselbst auch noch ein schweres Krankenlager durch (Lungenentzündung), doch genas sie nach einer Zeit. Im Herbste des Jahres 1924 taten sich die Türen in Canada auch für uns auf, und wir säumten nicht und zogen im Ganzen unserer 12 (Schw. Hedwig wurde während unseres Weilens am Kuban geboren) ein. Wohlbehalten kamen wir in Canada an. Mit frischem Mute gingen wir alle ans Werk, wir größere Kinder schafften aus, und das Frühjahr 1926 fand uns dann samt etlichen verwandten Familien von Wiesenfeld und vom Kuban in der Nähe des Städtchens Homboldt, Sask. 9 Jahre farmerten wir daselbst (anno 1928 wurde unsere jüngste Schw. Hilda geboren). Im März 1935 erkrankte unsere l. Mutter schwer an Lungenentzündung (bereits zum 3. Male). Gott, der Herr rief: Komm wieder Menschenkind, und am 27. März stand der l. Vater samt den Meisten von uns am Sarge der l. Mutter. Sehr schwer wurde unserem Vater das Scheiden von der l. Mutter, erschwert auch noch dadurch, daß er in den

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf [illegible]papier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung [illegible] man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral $4.00

Namenaufdruck.
Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.
Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für 1 Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.
In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bekanntmachung
Dr. G. B. McTavish
hat nach 3 Jahren des aktiven Dienstes wieder seine Praxis an 504 College Ave., Winnipeg aufgenommen.

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten.
Office Phone: 52 376
Residence Phone: 46 857.

letzten Jahren fast ganz taub geworden war, folgedessen keine Predigt mehr verstehen konnte. Da bereits schon einige der verheirateten Geschwister in B. C. wohnten, so entschloß sich auch Vater samt uns anderen Kindern dorthin zu ziehen, nur der älteste Bruder blieb auf Humboldt, Sask. wohnen. Schon einige Jahre zurück bekam Vater Anfälle von Herzleiden, dazu gesellte sich noch seit dem vorigen Herbste Wassersucht, so daß er die meiste Zeit im Bette zubringen mußte. Die um Rat befragten Aerzte konnten nur zeitweise Linderung verschaffen, und er selbst fühlte und wußte es am besten, daß er wohl bald abgerufen werden würde. Viel Anfechtungen von Seiten des Feindes unserer Seele gabs zu überwinden, doch der treue Herr wurde ihm immer wieder groß und stärkte seinen Glauben, so daß er auch Sterbensfreudigkeit bekam.

Die langersehnte Stunde für unsern l. Vater schlug am 29. Okt. 9:30 Uhr morgens. Wie er gebeten und gewünscht hatte eines ruhigen Todes sterben zu können, so geschah es auch. Den Tag vorher fühlte Papa sehr schlecht, jedoch am Abend wurde es etwas besser. Am folgenden Morgen war er noch aufgestanden und bis ins Vorhaus gegangen, dann wie gewöhnlich, so hatte er sich auch jetzt ins Bett gelegt um zu ruhen. Er lag auf seiner linken Seite, so ist er auch eingeschlafen um nie wieder zu erwachen. Hilda, unsere jüngste Schwester hat ihn gepflegt in den letzten Jahren und auch bis zuletzt. An diesem Morgen war sie den ersten Tag in der hiesigen Bibelschule. Anna war allein zu Hause. Die in der Nähe wohnenden Geschwister wurden sofort benachrichtigt, und in kurzer Zeit standen wir am Bette unseres selig entschlafenen Vaters.

Das Begräbnis war am 31. Oktober. Es war für uns als Kinder ein großes Vorrecht alle 11 Geschwister unserem l. Vater das letzte Geleit zum Grabe geben zu dürfen. Bei unserer l. Mutter hatten nicht alle die Gelegenheit zugegen zu sein. Das Schriftwort das am Begräbnis verhandelt wurde, finden wir in 1. Kor. 5, 1—10 und in 1. Thess. 4, 13—18. Br. H. Dyck sprach über 1. Kor. 5. Sein Thema war: Ich möchte heim. Das war ja auch die tiefe Sehnsucht unseres l. Vaters. Drei Fragen wurden gestellt und beantwortet: 1. Wer hat ein Sehnen nach Hause? 2. Wie wird das Sehnen gewirkt und 3. Wie wird es gestillt. Br. J. Reimer (früher Steinbach) sprach über das Wort aus 1. Thess. 4, 13—18. Er unterstrich besonders den Gedanken: Die Entschlafenen. Gott gab beiden Brüdern Gnade zum Reden. Unsere Traurigkeit wurde in Freude verwandelt, indem wir hineinversenkt wurden ins Jenseits, befreit von allem Leid, Schmerz, Tod um auf ewig beim Herrn zu sein. Wir fühlen wohl einsam ohne Vater, aber von Herzen dankbar, daß der Herr ihn erlöst hat.

In der seligen Hoffnung unsere lieben Eltern wiederzusehen,

Die Kinder.

P. S. Von dem einzigen Cousin des Verstorbenen väterlicherseits, der auf dem Begräbnis zugegen war: Nur von meiner Dienstzeit an, die vom April Monat 1915 bis zum Jahre 1918 währte und der Sommerzeit 1920 als er zur Krim zog, schieden sich unsere Wege. Vom November des Jahres 1925 jedoch, als auch wir auf canadischem Boden standen bis jetzt sind wir somehr die meiste Zeit Nachbarn gewesen. Ich kenn ihn also (wie ich zu wagen behaupte), von seinen nächsten Verwandten am besten. Wie schon zu Anfang erwähnt wurde, war er des Onkels 5. Sohn. Mein Onkel selbst gab ihm das Zeugnis, daß sein Sohn Abraham viel mehr Frohsinn besäße als er selber. Und das stimmt. Die meiste Zeit sah man ihn froh bei seiner Arbeit. Auch liebte er sehr Musik und Gesang, (war selbst Tennorist) und etwa 15 Jahre leitete er den Sängerchor, zuerst in Wiesenfeld, später noch in Hierschau. Galt es wo Kranken vorzusingen, er war immer bereit dazu. Dann war er auch sonst noch ein sehr geschickter Mann. Nicht nur Zimmer- und Tischlerarbeit, sodern auch Schusterei und Klempnerarbeiten standen ihm zur Hand. Mit innerer Genugtuung und väterlichem Stolze sagte er einst zu mir: Wie mich das aber freut, daß alle meine 6 Söhne so geschickt sind und die Holzarbeit lieben. Als Kind von 8 Jahren und später mußte er viel drinnen seiner Mutter in der Küche und in der Kinderstube bei den jüngeren Geschwistern helfen, und er war überall gut zu brauchen. In der Schule (wo wir beide die Schulbänke 7 Jahre gedrückt), ging es ihm etwas schwer, doch in 2 Gegenständen: Rechnen und Naturgeschichte, die ihn am meisten interessierten, stand er ganz seinen Mann. Besonders gut konnte er auch zeichnen und malen. Als er taub wurde und später den Tod seiner l. Gattin beweinen mußte, habe ich ihn oft besucht und versucht zu trösten (leider nicht oft genug, was ich mit Bedauern bekennen muß). Ich sage mit dem Dichter:

Schon sind viele unsrer Lieben, im
obern Canaan;
Sie haben überwunden und ruhen
nun fortan.
Wir haben noch zu kämpfen, wie's
uns verordnet ist,
Doch werden wir auch siegen, wie
sie durch Jesum Christ.

Ja, der Herr in seiner Gnade helfe uns allen das himmlische Kleinod zu erreichen und bewahrt durch Ihn auch als rechte Kämpfer die Krone des Lebens zu empfangen.

Grüßend,

Jakob C. Reimer,
Sardis, B. C.

Zur Unterhaltung.

P. M. Friesen.

(Unser Historiker)

— Fortsetzung —

P. Friesen nannte sich „evangelischer Prediger." Er hatte zur M.-Br.-G. gehört, gehörte ihr vielleicht auch noch an, und hat vielfach ihre Interessen vertreten: jedenfalls stand er ihr nahe. Aber ich nehme an, es ist ihm zu enge geworden im Rahmen einer kleinen Gemeindschaft, sicherlich bot sie ihm nicht Spielraum genug für die Entfaltung seiner ungewöhnlichen Kraft. Seine umfassende Weltanschauung und eine reiche Bibelerkenntnis reichten darüber hinaus. Als ich die Bezeichnung „evangelischer Prediger" zum ersten Male an seiner Tür sah, da kam es wie ein tiefes Verstehen und wie eine große Freude über mich. Dieser Mann anerkannte nicht bloß eine Gemeinde, er wollte auch andern dienen. Es sind mir immer diejenigen Männer lieb, die mit großer Liebe alle Richtungen in unserer Mennonitengemeinschaft umfassen und noch darüber hinaus Gemeinschaft mit positiven Christen pflegen, einerlei zu welcher Kirche sie gehören. So unterhielt Friesen Beziehungen auch zu zahlreichen nicht-mennonitischen Lagern, zu Russen, Deutschen, Baptisten, Stundisten, Lutheranern, Rechtgläubigen, Reformierten und anderen. Er war enge befreundet mit Dr. Baedeker, dessen große Jesusliebe alle Völker Rußlands und auch noch andere umfaßte. Friesen wußte von Oberst Paschkow, hatte mit Pobedonoszew korrespondiert, verkehrte mit solchen Russen, die zwar positiv gläubig waren, jedoch an der Kindertaufe festhielten. Er hat auch uns hin und wieder eingeladen mitzukommen, wenn er diesen Leuten das Evangelium verkündigte. Wir haben also Gelegenheit gehabt, ihn recht oft zu hören. In einer Gruppe, so klagte er, fühlte er sich nicht ganz geheuer, weil er nicht recht wußte, welche Luft dort herrschte, und ob die Leute nicht nur Scheinchristen seien.

Soweit ich's beurteilen kann, war der l. Alte sachlich in der Beurteilung beider Gruppen, der Kirchlichen und der Brüder und ließ ihnen gleicherweise Gerechtigkeit angedeihen. Wir

Treiben Sie Gase aus,
die durch
Hartleibigkeit
verursacht werden und geben Sie auch dem Magen Komfort

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name...............................

Adresse............................

Postamt............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
C 178—1A.J.
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

BACON FOR BRITAIN

1944

Canada's Guarantee
450 MILLION POUNDS

Canada will try to deliver
600 MILLION POUNDS

to help Britain maintain the present weekly ration of 4 oz. per person.

To meet this need every pig possible will be needed and **more sows should be bred now.**

In hog production the largest item of expense is **feed cost.**

Practical trials on a wide scale show that under farm conditions and with good management a pig can be raised to 200 lbs. (150 lb. carcass) on an equivalent of 1000 lbs. of barley or wheat. This includes the sow's feed.

After making a liberal allowance for other costs, such as interest, depreciation and labour, the net returns on grain fed to hogs under good management, should not be less than the amount shown below.

B-1 Hog Price at Farm	Barley per Bushel	Barley per 100 lbs.	Feed Wheat per bushel	Feed Wheat per 100 lbs.
15c.	74c.	$1.54	$0.91	$1.51
16c.	81c.	$1.69	$1.00	$1.66
17c.	88c.	$1.83	$1.09	$1.81

Quality premium or bonus on hogs not included in above.

BREED SOWS FOR BRITAIN

For further information consult your Provincial Department of Agriculture, Agricultural College, nearest Dominion Experimental Farm or Live Stock Office of the Dominion Department of Agriculture.

188

AGRICULTURAL SUPPLIES BOARD
Dominion Department of Agriculture, Ottawa
Honourable James G. Gardiner, Minister

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

denken da unter anderm an die Verehrung, die er Pred. Bernh. Harder, Joh. Cornies, A. Görz-Neukirch entgegenbrachte, an seine enge Freundschaft mit Peter Heese (dem Inspektor der deutschen Schulen des Südens), Aeltesten H. Unruh, (den er den Bauerntheologen nannte), mit A. A. Neufeld (von der Chortitzer Zentralschule) und mit Peter Schmidt von Steinbach, den er einen demütigen Jünger Jesu nannte. Immer wieder hat er in unseren persönlichen Unterhaltungen dieser Männer Erwähnung getan. Wo er laut dem Kirchenbuch verzeichnet stand, weiß ich nicht, tut vielleicht auch wenig zur Sache. Mir steht er vor als ein Allianzler im vollsten Sinne des Wortes. Dürfte ich ihn Kosmopolit im rußländisch-mennonitischen Rahmen nennen? Auf einer gemeinsamen größeren Bibelkonferenz, die irgendwo an der Molotschna tagte, schlug P. M. Friesen eine gemeinsame Abendmahlsfeier vor, welche dann auch stattfand. (Es waren Brüder und Kirchliche dabei). Das zeigt ein übriges Mal seine Allianzstimmung. Auch schien es, als wolle man anfangen, trennende Zäune niederzureißen. Es interessierte mich also sehr; aber als ich darüber in einem unserer Blätter berichten wollte, wurde die betreffende Korrespondenz nicht akzeptiert. Die Sache war doch wohl zu neu.

Es war daher nicht zu verwundern, daß er sich von wegen seiner Weitherzigkeit und wegen seiner ausgedehnten Beziehungen als „evangelischer Prediger" etablierte.

Friesen hatte Beziehungen zu den höheren Kreisen der russischen Gesellschaft (in Sevastopol, Petersburg usw.) Er wurde hier geehrt und geachtet. Da in Sevastopol die russ. Schwarzmeerflotte stationiert war, so wurden die auf ihr im Dienste stehenden Admiräle, höhere Offiziere und andere Beamte als ein Splitter der Petersburger höheren Gesellschaft angesehen. Pobedonoszew trug ihm einmal einen höheren Posten an (welcher Art, kann ich nicht sagen), welches Angebot aus begreiflichen Gründen nicht akzeptiert wurde.

Die russische Sprache beherrschte Pjotr Martynowitsch mehr oder weniger gut. Manche würden ihm sicherlich das Attribut „ausgezeichnet" beigelegt haben. Ob mit Fug und Recht, weiß ich nicht. Wer unter uns konnte das beurteilen, wir hatten ja nicht die Kompetenz. Mennoniten waren infolge ihrer Abgeschlossenheit alle miteinander doch eigentl. nur Stümper im Gebrauch des Russischen. Das Russische war bei uns dochwohl nur etwas Angelerntes und nicht eine Sache, die in Fleisch und Blut übergegangen war. Mir schien, es ging bei ihm im Sprechen nicht immer besonders geläufig, weder im Russischen noch im Deutschen. (Wie fließend sprach dagegen Abram Neufeld). Das Deutsche stand bei ihm dochwohl obenan, in dieser Sprache schriftstellerte er; das Russische war dochwohl nur an zweiter Stelle. Aber wenn man meint, ich kann das nicht beurteilen, so kann das auch richtig sein. Bis zu einem gewissen Grade muß er dochwohl Meister der Sprache gewesen sein, sonst hätten die Großen des Geistes die Türen vor ihm verschlossen. Er erzählte mir einmal, in der Gesellschaft wolle man ihn mitunter korrigieren, aber er berufe sich dann auf die Wörterbücher, etwa von Pawlowsky usw. Sicher ist, daß er viel in russischen Kreisen verkehrt hat, daß, wo es hieß mit der Regierung zu verhandeln, seine Dienste oft beansprucht und allgemein geschätzt wurden; und daß er viel russisch gepredigt hat. Das Deutsche in seiner Geschichte wird von dem durchschnittlichen mennonitischen Leser dochwohl als etwas schwerfällig und schulmäßig empfunden; ich vereinfache deshalb etwas, wenn ich ihn zitiere.

In dem Kunst-, Musik- und Literaturzentrum, d. h. in Moskau, konnte Friesen natürlich auch nicht an dem Theater vorbei. Er meinte einmal, wenn er ein Millionenvermögen besäße, dann würde er ein großes Theater bauen. (In diesem Sinn äußert sich irgendwo auch Better; sollte er den Gedanken vielleicht von dem Stuttgarter Professor haben?) Natürlich meinte er, dann im Gegensatz zu dem Schmutz, der in vielen Theatern aufgetischt wird, nur klassische und religiös einwandfreie Stücke zu stellen. (Wir fragen in Klammern, dürfte so ein Theater möglich sein? Die Welt mit ihrer bösen Lust würde das Reine nicht stand-en können, wie der Engländer sagt). Oder hat Friesen an Ober-Ammergau gedacht? Doch da fragt es sich wieder: existierte Ober-Ammergau damals schon? War das Künstlertheater in Moskau, welches Weltruf hatte, einwandfrei? Schreiber dieses war einmal im Künstlertheater, u. da wurde so natürlich gespielt, daß er vergaß, daß er im Theater sei. (Hat nicht zu einer Zeit ein Mennonit an diesem Theater als Schauspieler gewirkt?) Es kann jedoch geschehen, daß selbst das allerbeste Theater nur Theater bleibt. Irgendwo spielte ein Schauspieler ergreifend, so daß er die ganze Versammlung mit sich fortriß; aber in den Pausen machte er obszöne Witze und zeigte damit, daß seine Seele ganz unbeteiligt sei, und daß ihn das Spiel ganz unberührt lasse.

(Fortsetzung folgt)

Big Busch bei Loon Lake.

Den 28. Dez. 1943.

Wünsche allen Lesern der Rundschau Gottes Segen im Neuen Jahr. Seit etlichen Tagen darf ich hier bei Big Busch weilen. Hier leben meistens Ukrainer. Wenn man von Waldburg in den Norden fährt, dann geht's ein Weilchen durch unbrauchbares Land; der Busch wird größer, und dann kommen einzelne Farmen, kleine Blockhäuser, in denen meistens große Familien wohnen. Diese Siedlung zieht sich bis Loon Lake. Etwa in der Mitte der Siedlung ist die Schule, ein kleiner Laden und ein kleines Blockhaus, in dem Geschwister Peter Fast wohnen. Br. Fast dient den Leuten hier mit Sonntagschularbeit und Evangelisation. Etwa in der Mitte der Siedlung ist ein kleines orthodoxes Kirchlein, in dem schon lange kein Gottesdienst stattgefunden. Die alten Ukrainer verstehen nur schlecht die Landessprache, in eigener Sprache haben sie selten einen Gottesdienst, ein kleines Radio sieht man in etlichen Heimen, das oft versagt; ein kleines Völklein lebt hier so einsam, abgeschlossen. Vor etlichen Jahren kamen die Arbeiter der Western Kindermission hier durch und haben etliche Wochen hier gearbeitet. Es leben hier etliche Seelen, die den Herrn Jesum angenommen, etliche, die unserm Heiland näher kommen und Gleichgültige, die nur das fünfte Evangelium, das Leben der Gläubigen, studieren und dann immer weiter abkommen. Br. Fast's Schüler kommen ziemlich pünktlich zur Sonntagschule und zum Abendunterricht; besonders wenn der Lehrer etliche Bildchen zeigt. Wir würden hier mehr Schüler in der Abendschule haben, wenn es uns möglich wäre, hin und wieder etliche Bildchen zu zeigen. Leider besitzen wir wenig. Die Bond-Gesellschaft in Chicago gibt schöne Bildchen heraus aus dem Leben Jesu, zu den Gleichnissen Jesu, aus dem Alten Testament, Bilder von Palästina — für einen Preis von 2—2.50 für 40 bis 50 Stück.
Nun fehlten uns etliche Freunde, die ein Herz haben für die Mission für die Russenkinder, die gerne Bildchen sehen und von unserm Heiland hören. Nördlich von Loon Lake ist wieder unbrauchbares Land, wo nur wenig Menschen wohnen. Erst nachdem man über die Beaverriver Brücke kommt, findet man bald ein schönes Tal, Flat Valley genannt, das beinahe ganz von Sudeten besiedelt ist. Dann weiter weitet sich die Niederung, und Goodsoil kommt in Sicht. Leider sahen wir es nur von drei Meilen ab. Unser Weg ging oft über Golden Ridge, mit schönen Farmen, die der Herr in den letzten Jahren besonders gesegnet. Leider sind viele abgekommen von Gott und nur wenige sind unserm Heiland treu geblieben. Weiter ging unser Weg durch schönen Nadelwald, dann durch unbrauchbares Land. Endlich kamen wir an etlichen verlassenen Farmen und einem mennonitischen Kirchlein vorbei; dann weiter kam unser Reiseziel, Meadow Lake in Sicht. Hier stehen Geschwister Johann Dicks im Dienste unseres Heilandes in einer kleinen Bibelschule. Das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern ist ein gutes. Durfte teilnehmen an der Gebetsstunde der Schüler und etlicher anderer Gläubigen. Ein Russe, der unseren Heiland angenommen, bat mich, seine Eltern und Geschwister zu besuchen. Am anderen Morgen fuhren Br. Fast und ich zurück nach Big Busch zu unseren Russen. Donnerstag abend war das Weihnachtsprogramm der Volksschule. Die christlichen Mädchen brachten in schönen Gesprächen, Liedern und Gedichten den Eltern, Geschwistern und Nachbarn ihren Herrn Jesus nahe. Leider war auch vieles auf dem Programm, das da nicht hingehörte. Die meisten alten Russen freuten sich zu den schönen Gesprächen. Sonnabend abend hatte die gläubige Jugend und etliche, die dem Heiland nahe sind, ein schönes christliches Programm. Es sind die Russen ein vernachlässigtes Volk, um deren Seelenheil sich wenig wer kümmert. Es würde mich herzlich freuen, wenn der Herr dieses kurze Schreiben gebrauchen könnte, daß Geschwister willig wären, uns kleine Gaben zu schenken, damit wir die Möglichkeit hätten, uns Bildchen zu kaufen. Die lieben Russenkinder lauschen viel aufmerksamer, wenn etliche Bildchen gebraucht werden; auch die Alten kommen dann gerne; sie haben sich wohl zu sehr an Bildchen gewöhnt. Hoffe im nächsten Bericht schreiben zu dürfen, daß Geschwister im Herrn mit den lieben Russen hier und an anderen Orten Mitleid haben, ihnen gerne helfen möchten und der Mission die Mittel schenken, um ihnen besser dienen zu können.

Grüßend,

Kornelius P. Janzen,
Loon Lake, Sask.

Eltern gesucht

für einen kleinen, einen Monat alten hübschen Jungen.
Die Anfrage richte man an das
Concordia Hospital
437 Desalaberry Ave., Winnipeg.

MUSIC, AND THE BIBLE SCHOOL.

In the planning of a useful music course for our community churches throughout Western Canada, certain essential factors should always be born in mind. These factors are of the utmost importance if any definite goal is to be achieved.

The first of these concerns the music in our churches as it now exists. If we have any knowledge of musical conditions elsewhere, I'm sure we must all readily admit that it holds a unique place in our services. Primarily, this is a condition governed to a great extent by the local environment. This environment in most instants is confined to rural districts and farming communities. The fewest of our churches have therefore the privileges that those churches have if they were in a larger city or at least near one. It is to be noticed that other denominations working under the same primitive conditions seemingly have made very little headway. In our own church communities much progress has already been made on the basis of a unified musical programme for all our churches in the form of the well-known *"Sängerkurse"*. Many years ago our senior brethren had the good foresight to present the *"Kurse"* idea and it has certainly proven of inestimable value. It is hard to conceive of a better method, when we realize that those were the days when we had no centralized Bible schools as we do now. The idea of working on a particular project in common with all churches in the interests of a unified programme is highly laudable; and by no means the smallest credit for the excellent results achieved in the past are due those Faithful servants who nurtured it in it's infancy and saw it grow to its fullest stature of usefulness and blessings. It will never outlive its usefulness. We believe it is a good thing to continue to nurture its growth. God will continue to bless this very important phase of work because He has given His people a song in their hearts and it is our business to let other people know about it.

The function of music in the respective individual churches has its roots deeply imbedded in the *"Kurse"* idea. The latter was in most cases its source of musical inspiration. From it came the impetus for new indeavour and the spirit to carry on in the foce of all obstacles. Many a small out of the way choir, by the periodical visits of the *"Kurse-leiter"* received much helpful instruction, encouragement and inspiration. It has without a doubt kept many such a unit from sinking into oblivion.

A true evaluation of that which has been accomplished can only be judged in the light of the accomplishments of the individual choirs. This is the second factor to be considered. What can our choirs do? What standard has been achieved and are all uniform in musical attainment? The answer to such questions can only be of a very general nature. A detailed and specific discussion cannot here be undertaken without first making a music survey of all the choirs in general. The first thing then to be noted in general is the vocal quality of the singers. This can of course never be better then the possibility for the proper study of voice culture. In the majority of communities this is altogether out of question. This does not mean that the singers do not know as to what constitutes a good vocal line. The discriminating ear has ample opportunity to hear good tone production on the radio; the major diffficulty being the "how" of attainment. Since our public school system makes practically no allowance for the study of the voice, it is therefore the more astonishing to find a fairly good type of tone production, excellent for choral work, yet to weak for adequate solo work. The small but growing band of young people who are definitely studying with a qualified teacher are showing what can be done and are really setting a new "high" in things musical. This group no doubt will form new vocal standards in the choirs in which they sing, and others will follow suit of that we may be sure.

A word concerning the type of music sungs by our choirs. This has in many places created a special problem. To prepare a well prepared programme of really worthwhile music for the whole year round, requires on the part of the director a wide acquaintanceship with sacred music in general. His field of choice has very often been limited to one particular type of music. It is like trying to make a diversified menu and having only the humble potatoe to do

A. Buhr,

vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Rohe Felle

Alle Arten sind jetzt wertvoll!
Wir sagen, daß alle rohen Felle gewünscht werden für hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und erhalte zufriedenstellende Resultate. Für jederman ein gerechter Handel garantiert.
Wir zahlen für:
Skunks (Stinkkatzen) bis $4.50
Wiesel bis 3.00
Eichhörnchen bis 0.40
Roter Fuchs bis 20.00
Wolf 20.00
Jackrabbit-Felle No. 1 75c bis 60c.
Buschrabbit-Felle, No. 1 8-6c
Für den Krieg dringend Pferdehaare verlangt in großen, wie auch in kleinen Quantitäten, sowie Rinds- und Pferdeleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:
AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157-159 Rupert Ave, Winnipeg

Haus zu verrenten

4-Zimmer-Haus auf der mennonitischen Ansiedlung in N. Kildonan vom 1. Januar 1944.
Anfragen richte man an:
Victor Wilms
375 McKay Ave., N. Kildonan.
Manitoba.

Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

Standard			Special A-1		
White Leghorn	100	50	White Leghorn	100	50
Mixed	$14.25	$7.60	Mixed	$15.75	$8.35
Pullets	28.50	14.75	Pullets	31.00	16.00
Cockerels	3.00	2.00	Cockerels	4.00	2.50
Barred Rocks			Barred Rocks		
Mixed	15.25	8.10	Mixed	16.75	8.85
Pullets	24.00	12.50	Pullets	27.00	14.00
Cockerels	11.00	6.00	Cockerels	12.00	6.50

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.
The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

Der Eben-Ezer Kalender

Der einzige deutsche christliche **Abreißkalender** ist jetzt zu haben,
pro Stück, portofrei $0.85
Ein Dutzend (nicht weniger) $8.25
Ziehkästchen („Lichtstrahlen aus der Höh'") in schönen Dosen; die Sprüche nebst kleinen passenden Gedichten auf gutem Papier,
Pro Stück portofrei $0.50
Ein Dutzend (nicht weniger) $4.00

J. REGEHR
P. O. North Kildonan, Manitoba, Canada

it with. Contrast is the only remedy for routine repetition. To achieve a contrast in singing types of choral literature requires discrimination. We use the word discrimination advisedly, because not all music with sacred words is worthwhile. The music itself as such must possess such qualities that the words are enhanced by it and not hindered as is often the case. Of course it is assumed that only the most worthwhile texts should ever be considered.

The problem of widening the directors choice of music is not so very great as is generally assumed. The choice of music is primarily confined to "style" in music. Style concerns itself primarily with the period in which it was born. It is very seldom that more then one style is born in a generation. Very often generations pass before a new form or style is involved. In the field of sacred music, the most modern form of musical expression is the gospel song. And because it is so very much of our generation it comes in for much justified as well as unjustified criticism. Time alone will shape and crystallize its form to form and even more perfect vehicle of musical expression. Often it is looked upon with disparagement, and the sophistry that comes with too much learning. We venture to say that this of despised "diamond in the rough" will yet attain a lustre in the history of church music that will not be below other forms in expression and musical worth. Its future place in our music programme is much to be desired. In human appeal it far outstrips any other type. Especially in the field of evangelistic work, it makes an almost immediate affect and wins the attention of all from the youngest to the oldest. Finally, its total value in the field of pragmatic music is inestimable. On the otherhand types other then the gospel song are often more suitable to a worship service. Here the director has a very wide choice indeed. It behooves him only to get aquainted with it. This can most readily be done by subscribing to a course in the history of music. As one goes back generation by generation, his musical horizon widens with each new type. It will be a stimulating incentive to realize, that one can in this way actually re-live the musical past, and sing again the great songs and anthems our forefathers sang. Each type in each succeeding generation is as different as day and night. It will be astonishing to realize that each particular type of music fits into some particular period or ear and was as important to it as our music of our day is to us in our time. The farther back we go the stranger some of this music will sound, but only will this be so at first. Constant hearing will make it sound as familiar in our ears as today's music. We appreciate our present day music only because it is so ever-present. Going back into the historical past of the church for our music is the only true basis for the development for a wider musical fare in our churches. It is true that in doing this, problems in music appreciation arise, and that not only for those that sing but also for those that have to listen to it. Anything that tends to disturb our accustomed habits in the things we listen to in music services, arouses in many a spirit of antipathy. The reason for this lies wholly within ourselves. A new musical form sets our mental faculties into action whilst old forms stultify and dull the spirit. We are often overcome by a sort of musical torpor; hearing again and again the same old rhythm and rise and fall of cadence. The foregoing method is therefore an excellent remedy to avoid any kind of musical inertia, and we do not

(Concluded on page 8)

Einladung.

Dr. Ernest Bennett, Bevollmächtigter des Menn. Zentral-Komitees für Hilfsarbeit in **England,** wird den 17. Januar 7:30 Uhr abends in Winkler im Versammlungshause der M. B. Gemeinde einen Bericht über das mennonitische Hilfswerk geben. Zu dieser Versammlung wird allgemein und besonders die menn. Prediger werden dazu eingeladen. **Die einzige Gelegenheit** für den Süden Manitobas.

Im Auftrage,
Periger J. J. Siemens.

Todesnachricht

5. Mose 32:4: Er ist ein Fels; seine Werke sind unsträflich; denn alles, was er tut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er. — So spricht Moses, der Knecht Gottes, in seinem Lied zu Josua und vor der ganzen Gemeinde, welches er die Kinder Israel lehren und in ihren Mund legen sollte, daß dieses Lied dem Herrn ein Zeuge sein sollte. Dieses Lied soll auch uns ein Trost sein über den Verlust unseres lieben Bruders

David P. Hildebrand,

als der Herr ihn durch ein schweres Unglück am 19. August zu sich nahm, und er die Stätte in der Wohnung, welche der Herr den Seinen bereitet hat, einnehmen durfte.

Geboren ist David Peter Hildebrand ano 1910 am 25. Juni in Steinfeld, Südrußland. (Ich kann mich des Tages noch erinnern, als ob es gestern war, als mein Stiefbruder Wilhelm Janzen und ich von unserm Nachbar Peter Krause auf das Feld geschickt wurden, wir sollten unserm Papa sagen, er solle schnell nach Hause kommen, Mama sei sterbenskrank. Am folgenden Tag erfuhren wir Kinder die Ursache ihres Krankseins, und wie wurde unsere Traurigkeit in Freude verwandelt. Ja, der Bruder hat uns schon von seiner Kindheit an Freude bereitet, da es ein lebhaftes Kind war, und wie hat er Freude ausgebreitet, als er als Jüngling heranwuchs, und wieviel mehr, als er das Mannesalter erreichte, und er für seinen liebgewordenen Heiland Zeugnisse ablegen durfte).

Im Oktober 1925 kam er mit den Eltern nach Canada in Winkler an. In den Stand heiliger Ehe getreten mit Anna P. Born den 3. Oktober, 1929. Im Ehestand gelebt 13 Jahre, 10 Monate und 17 Tage. In dieser Zeit schenkte der Herr ihnen 9 Kinder. Den 21. März 1932 wurden sie beide zum Herrn bekehrt und nahmen Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Im Juni-Monat desselben Jahres wurden sie auf ihren Glauben getauft und in die M. Brüdergemeinde aufgenommen. In ihrem Ehestand haben sie nicht nur Freude erlebt, sondern der Herr hat sie auch tiefere Wege geführt, auf daß der Glaube und das Gottvertrauen geprüft und gefestigt werde. Im Jahre 1937 waren sie im Sommer auf etliche Zeit nach Winnipeg gefahren, und während ihres Aufenthalts daselbst wurde ihnen per Phone berichtet, daß das Haus mit allem, was darinnen war, total niedergebrannt sei. Versichert war nichts, und so war es für die Geschwister sehr schwer weiterzuarbeiten, doch der Herr gab Mut und Freudigkeit und stärkte sie auch für das Schwerere, das später kam. Wir haben gelesen, daß Gottes Werke unsträflich sind, und so mußten sie es auch als aus Gottes Hand nehmen, als ihr erstgebornenr Sohn im Alter von 12 Jahren auf ihrem Hof im Wasserloch ertrank. In solch einer Prüfungszeit kann nur der mitfühlen, der ähnliches erfahren hat. — Auf diesem Begräbnis bekamen sie sehr tröstende Worte von Bruder Heinrich, nach Jesaja 66k13: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Und wer kann ihr Kind besser trösten als eine liebende Mutter. Doch dieses Leiden durften die Geschwister zusammen tragen, und wieviel schwerer, wenn ähnliche Last auf einem ruht.

So steht die Gattin jetzt allein und trägt mit Gottes Hilfe den schweren Schmerz, der sie getroffen hat, und sagt, wie in Klagelieder Jeremias 1k 12: Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sei wie mein Schmerz, der mich den 19. August getroffen hat, als ihr Gatte u. unser Bruder in dem Combine verunglückte. Am 18. August fuhr **Br. Willy** nach **Br. David,** wo er mit seinem Combine bei seinem Schwager arbeitete. **Während** sie auf einem Ende stehen, geht Willy zu David auf den Combine, und sie unterhalten sich. David ist im Begriff zu schmieren, steigt von einer Plaform niedriger auf die andere, trifft auf den Deckel, der über dem Feeder ist. Dieser hält nicht aus, und so kommt das rechte Bein da in den Feeder. Hier wird das Fleisch und die Blutadern (außer einer) bis auf den Knochen zermalmt. Br. Willy springt ihm nach, ergreift ihn und hält seinen Körper fest. Ihr Schwager Jacob Born hält die Maschine an, und mit Gottes Hilfe ziehen sie David daheraus. Auf Händen und Knien kroch er zum Auto, welches ganz nahe stand, und sagte: So, jetzt helft ihr mir weiter, ich kann nicht mehr. Er ordnete an, wie sie es mit 2—3 Lacken fest bewickeln sollten und nach dem Hospital in Carman fahren. Unterwegs hat er viel gebetet und gesagt: O, mein Vater, mein Vater! Im Hospital angekommen, bekam er gleich ärztliche Pflege. Seiner Frau wurde per Phone gleich Nachricht geschickt.

Morgens, als David mit seinem Combine von Hause fahren wollte, nahm er von seiner ganzen Familie Abschied. Ehe er den Hof verließ, lief er noch einmal hinein und nahm noch einmal Abschied, was seine Frau auf Nachgedanken brachte, und sie sagte zu ihm: Aber David, paß auf vor Unglück. O ja, sagte er und ging hinaus. Da der zweimalige Abschied bedenklich war, war ihr der Phoneruf aus dem Hospital nicht ganz unerwartet, aber doch für sie niederschmetternd. Sie fuhr gleich hin und sah, daß Davids Zustand sehr schlimm war. In seinem Schmerz hat er gesagt, daß es so Gottes Weg für ihn sei und hat sich in seinem Leiden ruhig verhalten. Im vergangenen Winter durfte er fünf Monate in Winkler die Bibelschule Pniel besuchen.

Am 19. August um 11:30 Uhr auf Mittag wurde er durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst und in die ewige Heimat aufgenommen.

Er ist alt geworden 33 Jahre, 1 Monat, 26 Tage.

Am 23. August fand das Begräbnis in der Kronsgart Kirche unter großer Beteiligung statt. Folgende Brüder dienten mit dem Wort: Joh. J. Martens machte die Einleitung mit Vorsagen des Liedes aus Glbft. 617: Schnell wie der Wind entfliehn die Stunden. Dann las er Mrk. 13, 35-37. Pred. Joh. Wiens von Winkler sprach weiter anschließend an Pl. 23. Abram Kröker von Winkler sprach dann in der Landessprache über Joh. 14,1—4 und Joh. 16,5—6. Dann sang Frau Gerh. Penner ein Solo: Der Herr weiß warum. Der Chor diente mit den schönen Liedern: Dort über jenem Sternenmeer.... und — Werden wir uns wiedersehen?.

Wir empfinden einen tiefen Schmerz, doch unser Trost ist, daß wir uns bei Jesu im Lichte wiedersehn.

Er hinterläßt seine tief betrübte Gattin und Kinder, Eltern u. Geschwister.

Eingesandt von Peter P. Hildebrand.

(Steinbach Post möchte kopieren!)

United Church Mission.

(Schluß von Seite 1)

12 auf 12 Fuß mit zwei schmutzigen Fenstern. In der Mitte war ein großer Ofen; auf dem standen große Kessel mit Indianermedizin von Bäumen, Wurzeln und Kräutern. An der einen Seite stand das Bett des Kranken. Ihm lief der kalte Schweiß vom Gesicht. Seine Frau wischte ihn immer ab. Am Ende des Raumes stand eine große Medizintrommel, aus Canboufell gemacht, mit seidenen Bändern bedeckt. Diese Trommel stand ungefähr 3 auf 4 Fuß hoch; es war die Medizintrommel des alten größten Conjurers, des kranken Mannes Schwiegervaters. Alle Menschen hatten angst vor dieser Trommel. Mit dieser Trommel rief der alte Mann die bösen Geister auf. Auf der anderen Seite, auf dem Fußboden kniend, waren ungefähr 6 oder 7 (ich kann nicht genau sagen) Conjurers mit dem großen Conjurer. Am Ende eine große aus Stein gemachte Pfeife, mit vielen seidenen Bändern aller Farben bebunden, in seiner Hand. Sie rauchten alle aus dieser Pfeife, und jeder hatte ein Geschenk vom kranken Manne vor sich liegen, um ihn gesund zu machen. Die Luft war blau vom Rauch; wie im Nebel sah man alles. Ich sagte zu meinem Freunde, dem Dolmetscher: „Nun sage ihnen allen, daß ich garnichts tun werde für den kranken Mann, ehe all dieser Kram und auch die Conjurers und die große Trommel ausgeräumt sind." Wenn Blicke töten könnten, dann wäre ich sofort tot auf den Boden gefallen. Niemand bewegte sich. Ich ging hinüber zum Kranken, sah seine geschwollenen Glieder, beide Beine bis an den Leib geschwollen, hörte sein Herz, das kaum noch arbeitete. Ich wußte, daß es Vergiftung war durch Homebrew. Auch wußte ich, daß hier außer dem Herrn niemand helfen könne. Der kranke Mann sah mich flehend an. Ich stand auf und sagte: „Niemand kann diesem Mann mehr helfen, außer Gott allein. Ich will alles tun, was ich kann. Ich gehe jetzt die nötigen Sachen holen. Wenn ich zurück komm, will ich alles klar sehen. Niemand, außer dem Kranken und seiner Frau, darf hier drinnen bleiben." Man sagte mir später, daß der große Conjurer wild geworden sei, zornige Worte ausgesprochen und gesagt habe, daß er seine Trommel nie rausnehmen werde. Aber als ich zurückkam, da war alles stille und friedlich. Wir taten, was wir konnten, und dann betete ich lange. Der große Mann wurde demütig und versprach, daß wenn der Herr ihm sein Leben erhalte, er alles aufgeben werde, was gegen den Herrn war. Oft mußte ich in tiefer Nacht um 1 oder 2 Uhr durch fußhohen Schnee schnell hinüberlaufen, etwa 2 Meilen weit, da die alten Geister den Mann noch peinigten. Oft muß ich denken an diese Zeit und an die Stärke, die der Herr gibt denen, die auf ihn trauen. Ich hätte das nie aus eigener Kraft tun können. Traue dem Herrn, meine Seele, so sollen auch deine stärksten Feinde niedergelegt werden. Ich werde später berichten, wie auch der größte aller Conjurers gedemütigt wurde.

Adressenveränderung

Früher: Myrtle, Man.
Jetzt: Box 12, Morden, Man.
D. J. Reimer

Aufgewacht!

Das echte, originelle, berühmte **Gilead Russische Schlagwasser** ist wieder nach dem früheren Rezept (Alkohol) und in selber Weise wie früher in solchen Flaschen u. Preis wie auch Qualität erhältlich. Vortreffliches Heil-Oel und Schmerzstiller für fast jeden innerlichen sowohl auch äußerlichen Schmerz.

Preis, Zahlung mit Bestellung, 85c die Flasche. Für einzelne Flasche 10c extra für Postgeld. Agenten gesucht. Liberale Kommission. Adressiert um Näheres wegen 50 verschiedenen Mitteln:

GILEAD MFG. CO.
169 Kelvin St., Winnipeg.

Freie Probe

für

Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einam **Rosse Tabs** kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu **versuchen — erproben** auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an:

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,
CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.
Versand von Canada Office zollfrei.

Achtung!

Bestellen Sie Ihre Küchel von der **Morden Hatchery.** Sie erhalten pünktliche und freundliche Bedienung bei:

REIMER'S ELECTRIC HATCHERY

Box 12 — Morden, Man.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**

Der heilige Weg.

Dem Leben nacherzählt von Ludwig Müller.

(Fortsetzung)

„Die heutige Wortverkündigung entspricht im allgemeinen nicht der biblischen Tatsache, daß die Arbeit des Herrn Jesus in Seelenrettung aus zwei Stücken bestand, aus Krankenheilung und Predigt. Biblisch begründet finden Sie diese Auffassung in vielen Stellen der Evangelien sowie der Apostelgeschichte; am prägnantesten wohl in Apg. 1, 1. Dort schreibt Lukas, der ehemalige Arzt: Die erste Rede habe ich getan, lieber Theophilus, von alledem, das Jesus anfing, beide, zu tun und zu lehren.

Sehen Sie, liebe Geschwister, heute wird ganz allgemein nur von dem lehrenden Christus gepredigt. Sie werden, liebe Geschwister, kaum jemals Gelegenheit haben, eine Evangeliumsverkündigung zu hören gleich den Evangelien der Bibel, von dem helfenden und heilenden Jesus von Nazareth, dem Christus Gottes. Man kann nämlich von Jesum, dem Arzt des Leibes, nicht gut zu anderen reden, wenn man ihn nicht als solchen erfahren hat an sich oder anderen. Lukas, der ehemalige Arzt, konnte wohl offen und frei darüber reden, sein ganzes Leben war ja der Wahrheitsbeweis. Als ihm das göttliche Geheimnis der in und mit Christo erschienenen heilsamen Gnade Gottes offenbar geworden war, da mag es ihm ergangen sein wie Saulus nach Damaskus: er hat sich nicht mit Fleisch und Blut besprochen, sondern er hat ganzen Ernst gemacht und hat seinen Arzt beiseitegelegt. Er erlebte es ja immer wieder und sah es mit eignen Augen, daß man die Seelen nur in heilig ernster Weise dem Heiland zuzuführen, sie auf den heiligen Weg zu führen habe, dann wichen auch die Krankheiten. Wozu brauchte Lukas da noch Arzt zu sein? Er hatte den großen Arzt erkannt. Und darum schweigt auch Lukas von jeglicher ärztlichen Praxis. Er kennt und weiß nur noch eins: Jesum, den Sohn Gottes, den Arzt Leibes und der Seele, zu rühmen und zu preisen. Das ist durchaus biblisch und dem Willen Gottes gemäß."

Lieden schlug die Bibel wieder auf und las Matth. 8, 16—17: „Am Abend aber brachten sie viele Besessene zu ihm, und er trieb die Geister aus mit Worten und machte allerlei Kranke gesund, auf daß erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: Er hat unsere Schwachheiten auf sich genommen, und unsere Seuchen hat er getragen.

Hierin erzählt der Apostel, der es wohl besser wissen muß als alle Schriftgelehrten der Welt, daß der Herr Jesus Christus Kranke geheilt und Dämonen ausgetrieben habe, auf daß erfüllt würde, was Gott zuvor durch den Propheten Jesaja — gemeint ist Jes. 53, 4—5 — hat voraussagen lassen. Mithin lagen die Krankenheilungen des Herrn in der Absicht Gottes, ehe des Herrn Jesus Fuß einmal die Erde berührte. Und vor diesem, in der Bibel, im Leben des Heilands und seiner Apostel offenbarten Gotteswillen hat sich der Mensch eben zu beugen.

Jesus Christus ist mehr, weit mehr, als der Sitten- und Moralprediger, zu dem man ihn herabgezogen hat. Er ist der Heilige Gottes, der sich in Herrlichkeit der Kraft offenbarende Sohn des Schöpfers und Herrschers der Welten, der Heiland einer verlorengehenden Menschheit, der einzig große Arzt Leibes und der Seele."

Lieden hatte mit einer lebendigen Begeisterung gesprochen. Der Eindruck seiner Worte auf Oberburg und dessen Gattin war unverkennbar.

„Leider wird im Gegensatz zu den Worten in Matth. 8, 16—17 die Stelle in Jes. 53, 4—5 fast immer geistlich gedeutet. Die Folgen hiervon sind furchtbar.

Aber es paßt nun einmal in den Rahmen der gang und gäben Wortverkündigung."

„Sagen Sie bitte, warum wird da aber vor denen gewarnt, die durch Handauflegung Kranke heilen?" fragte Frau Irene.

„Ja, wenn man allgemein im Besitz dieser göttlichen Gnade wäre, würde kein Gläubiger daran denken, davor zu warnen. Er würde sich der Sünde scheuen. Dieses Warnen vor der Offenbarung der göttlichen Kraft entspricht ganz dem Standpunkt der Pharisäer und Schriftgelehrten. Wir lesen in Joh. 11 nach der Auferweckung des Lazarus vom 45. Verse ab: Viele nun der Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn. Etliche aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte. Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer einen Rat und sprachen: Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben. Weiter lesen wir in V. 53 dann noch: Von dem Tage an ratschlagten sie, wie sie ihn töteten. Also klarer kann es die Bibel doch wohl nicht ausdrücken! Der Todeshaß der Pharisäer und Schriftgelehrten entsprang den Wundern und Zeichen, die der Herr tat. Da konnten sie, die Gelehrten der Schrift, nicht mit mit dem einfachen Jesus von Nazareth. Lehren und predigen konnten sie ja auch, aber — einem Kranken, einen Besessenen helfen, das konnten sie nicht. Nikodemus spricht das auch unumwunden aus: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer, von Gott gekommen, denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

Als der Heiland in Jerusalem einzog, da fing der ganze Haufe seiner Jünger an, fröhlich Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten. Etliche der anwesenden Pharisäer sprachen zum Herrn: Meister, strafe doch deine Jünger! Der Herr Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ich sage euch: Wo diese schweigen, so werden die Steine schreien.

Wir sehen also, die Pharisäer verlangten, der Herr sollte den Jüngern das laute Verkündigen seiner Taten und das Loben Gottes darüber verbieten. Aber der Herr Jesus weist das mit den Worten ab: Wenn diese schweigen, so werden die Steine schreien! Das heißt: Die Steine werden in der Ewigkeit schreien, über die der Fuß derer auf Erden ging, die die großen Taten des Herrn miterlebten und — schwiegen .Sehen wir weiter darauf, daß der Herr Jesus zu seinen Jüngern gesagt hat: Ihr werdet meine Zeugen sein bis an das Ende der Erde!, so erkennen wir klar, daß es der Standpunkt der Feinde Gottes, unseres Heilands, war, jedes Zeugnis zu unterdrücken. Es ist also pharisäischer Standpunkt, wenn jemand meint berufen zu sein, vor Knechten und Mägden des Herrn zu warnen, die dem Herrn der Herrlichkeit in Handauflegung dienen dürfen. Denn das müßte doch jedem einzelnen einleuchten, daß nicht des Heilands Knechte und Mägde es sind, die die Krankenheilungen bewirken, sondern daß es Offenbarung göttlicher Kraft ist, die nur der allmächtige Gott allein zuwege bringen kann.

Das Furchtbare aber ist, daß alle derartigen Warner und Warnerinnen sich — gewißlich in Unwissenheit der furchtbaren Tatsache — auf pharisäische Seite begeben haben. Denn diejenigen, die den Heiland an das Kreuz schlagen ließen, das waren dieselben, die ihn ob seiner Wunder und Zeichen, wegen seiner Krankenheilungen verfolgten."

„O, das ist ja in der Tat furchtbar!" sprach Oberburg mit einem tiefen Atemzug. „Eine solche Gedankenentwickelung der Bibel, ein solches Herausschälen der Pointe, das sind ja gewissermaßen die Grundpfleiler der Mission Jesu! Nun beginnt es mir licht zu werden! Aber noch fasse ich nicht alles, ich kann mir die Sache noch immer nicht vollständig zusammenreimen."

„Sagen Sie bitte," ließ Frau Irene sich vernehmen, „wird nun wieder zu Unrecht gewarnt, oder ist doch Warnung hier und da am Platze?"

„Den Worten des Herrn nach zu urteilen, sollte wohl keinerlei Warnung erlaubt sein. Wir haben eine Geschichte aus dem Leben des Heilands." Lieden schlug seine Bibel wieder auf und las Mark. 9, 38—40: Johannes aber antwortete ihm und sprach: Meister, wir sahen einen, der trieb Teufel in deinem Namen aus, welcher uns nicht nachfolgt, und wir verboten's ihm, darum daß er uns nicht nachfolgt. Jesus aber sprach: Ihr sollt's ihm nicht verbieten, denn es ist niemand, der eine Tat tue in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden. Wer nicht wider uns ist, der ist für uns. Hieraus lernen wir, wie großzügig weit der Herr Jesus die Grenzen zieht. Alle Warner beweisen nur eine gewisse Aengstlichkeit, die sich nicht auf das Wort Gottes stützen läßt."

„Verzeihung!" warf Frau Irene ein. „Sagt nicht der Heiland selbst, daß falsche Christi und falsche Propheten aufstehen werden, um, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten zu verführen?"

„Ah, sehr wahr!" gab Lieden zur Antwort.

„Richtig, Irene, richtig! So steht's doch da!" fügte Oberburg kopfnickend hinzu, und dabei blickten seine Augen groß und fragend auf Lieden.

„Ja, das ist ja das große Uebel, daß man immer die Worte aus dem Zusammenhang reißt. So bekommen sie fast immer eine willkürliche, subjektive Erklärung. Das von Ihnen erwähnte Wort befindet sich in Matth. 24. Der Heiland hatte seinen Jüngern auf deren Fragen hin von seiner Wiederkunft und vom Ende der Welt geredet, hat ihnen eine Schilderung der letzten Zeit und ihrer Anzeichen gegeben. In diese Schilderung der Endzeit und ihrer großen Trübsal hinein erzählt der Herr Jesus von falschen Christi und falschen Propheten, die da versuchen werden, die Menschheit und selbst die Auserwählten an sich zu reißen und zu ketten. Sie werden Wunder und Zeichen tun, aber — die Hauptsache — nie, nie, um den Sohn Gottes dadurch zu ehren, sondern um sich selbst zu ehren, weil sie von sich selbst sagen werden, sie seien selbst Christus oder Propheten des kommenden Christus.

Das sagt ja der Heiland auch selbst in Matth. 24, 5, wo er spricht: Es werden viele kommen unter meinem Namen. Beachten wir nur bitte dieses vom Herrn gegebene Kennzeichen: Sie werden nicht in seinem Namen, sondern unter seinem Namen kommen.

Jesus Christus der Herr beleuchtet das auch weiter in den folgenden Versen nach dem vorhin erwähnten Worte."

Lieden nahm die aufgeschlagene Bibel und las: „Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so geht nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer, so glaubt nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.

Daraus ergibt sich für jeden Einsichtigen, daß diese falschen Christi und Propheten im Durcheinander der allerletzten Zeit aufstehen werden. Eine Anwendung der zuerst erwähnten Warnung des Herrn auf die gegenwärtige Zeit ist nicht statthaft und durchaus unbiblisch."

„Aber, Bruder, denken Sie doch bitte nur an die ernsten Bibelforscher!" ließ Frau Irene sich von neuem vernehmen.

„Können Sie allen Ernstes glauben, daß die Russellschen Theorien imstande sein werden, auch nur einen Auserwählten zu verführen? Berücksichtigen Sie bitte, daß der Herr seine Auserwählten führt und leitet und daß sie unter seiner bewahrenden Gnade stehen nach seinem Worte in Joh. 10, 28—29: Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn alles, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Denken Sie daran, daß der Heiland dieses mit Bezug auf seine Jünger und Apostel sprach, die ihm auf dem Wege, dem heiligen Wege nachfolgten. Denken Sie bitte ferner daran, daß alle Auserwählten — das sind nach der Bibel diejenigen, die den von Gott auserwählten, heiligen Weg gehen in völliger Gotthingegebenheit —, daß alle diese in der fast ständig sich durch seine Wunder offenbarenden Gnadengegenwart des Heilands leben. Können Sie sich vorstellen, daß diese Auserwählten oder „Heiligen-Weg-Leute" die Kräfte der zukünftigen Welt, die sie fast täglich sich in ihrem Leben und Wirken für Jesum offenbaren sehen, für nichts achten und Russelsche Hirngespinste in Tausch nehmen würden? Nein! Ich sage Ihnen — ich halte das für geradezu unmöglich. Die Lehren der Bibelforscher werden den Auserwählten Gottes keinen Schaden zufügen können. Dann aber auch spricht ja doch der Herr selbst von der Unmöglichkeit der Verführung der Auserwählten, wenn er spricht: wenn es möglich wäre!"

„Man sieht bei diesen Begründungen in der Tat keine biblische Berechtigung für die Warnungen. Und doch warnt man?" wandte die Gattin Oberburgs abermals ein.

(Fortsetzung folgt)

BACK TO THE NATURE

by Kneips method, Hydroopatia

Nature is healing all the sicknesses, where other methods of helping are in vain, as nature is not to compare with anything else. Suffering people should write us about their condition. We will tell them, how to be cured, and what kind of medicine to use. A Package of our healing herbs for any sickness will cost $1.00.

Write to-day.

LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Eine graduierte Nurse

wird von der United Church of Canada gesucht für die Indianer Reserve bei Island Lake, Manitoba, wo Geschw. Willy Neufeld im Missionsdienste stehen und Br. Edwin Brandt als Lehrer wirkt. Die Nurse wird gesucht als Field Matron für die Reserve. Sie wird von dem Department of Indian Affairs, Ottawa auf die Empfehlung der United Church angestellt Gehalt ist ein gutes.

Man schreibe sofort an:
441 Somerset Building,
Dr. J. A. Cormie,
Winnipeg, Manitoba.

Frei!

(15tes Jahr)

„Bibelkursus für das Heim"

auch für Klassen oder Gruppen, in der Gemeinde — Deutsch oder Englisch — Arbeit auf mehrere Jahre — Benutzt von Tausenden — In Ost-Europa in weitere Sprachen übersetzt — Bitte um **Postgeld: 10c,** Canada 15c, (Silber od. U. S. Stamps).

(Rev.) J. B. Epp
Box 233, Lincoln, Nebr.

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Red River Valley
Minnesota — North Dakota

More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.

Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Ein Bote des Königs

Dr. F. W. Bädekers Leben und Wirken von K. S. Latimer.

(Fortsetzung)

„Wir verließen Baku Freitag abend nach einer Abschiedsversammlung, in der Dr. Bädeker an seinen ersten Besuch vor 15 Jahren erinnerte. Einige der Anwesenden waren Früchte seiner ersten Arbeit. Tränen standen in ihren Augen, als sie von ihrem geistlichen Vater Abschied nahmen. War es das letzte Mal? Würden sie ihn wiedersehen?"

„Zwei Frauen weinten bitterlich, als sie für die Bekehrung ihrer Familien beteten. Eine von ihnen hatte die Freude, zu sehen, wie ihr erwachsener Sohn versprach, hinfort mit Gott zu wandeln. Die andere sagte am Schluß der Versammlung, während noch Tränen auf ihren Wangen glänzten: Einst habe ich meine Kinder in die Welt hinein getrieben, weil ich selbst weltlich war. Nun bin ich bekehrt, und da ist es meine Pflicht, für sie zu beten."

„Nach der traurigen Umgebung von Baku bedeutete Tiflis, die Hauptstadt des Kaukasus, mit seiner malerischen Lage am Flusse Kura eine erfreuliche Abwechselung. Man sagt wohl, der Kaukasus übertreffe an Schönheit die Alpen. Andere erklären, er sei zwar großartig wild und reich an Gletschern, aber arm an Flüssen, Wasserfällen und Seen. Seine schneebedeckten Riesengipfel, der Kasbek und der Elbrus, beanspruchen beide den Ruhm, daß Prometheus dort angeschmiedet worden sei. Hier ist die Felsenheimat der klassischen Sage.

„Forschungsreisende haben in dieser Gegend keine leichte Arbeit. Zu dem Mangel gebahnter Wege kommt die Schranke der Sprache. Fern von dem Einfluß des modernen Weltverkehrs leben hier die Ueberreste alter Völker, von denen manche vor langen Jahrhunderten in diesen Schluchten Schutz vor der Hand ihrer Bedränger gesucht haben. Einige sind, wie die Einwohner der Berge von Daghestan, in viele Stämme zerspalten, von denen jeder auf ein Tal, ja ein einzelnes Dorf beschränkt und unfähig ist, seine Nachbarn zu verstehen. Die Behauptung, daß im Kaukasus zwanzig verschiedene Sprachen gesprochen werden, geht sicher nicht zu weit. Rußland hat sechzig Kriegsjahre daran wenden müssen, um diese Bergvölker zu unterwerfen, die zum größeren Teile Mohammedaner sind. Es finden sich hübsche Typen unter ihnen; so besonders die Tscherkessen. Ebenso die Grusinier, die nach ihrer Ueberlieferung älter sind als die Aegypter. Tiflis war vom fünften Jahrhundert an die Hauptstadt ihres Reiches.

„Wir wurden hier ebenso wie in Baku von Freunden verschiedener Nationalität herzlich bewillkommt und freundlich bewirtet. Ein Bruder, der Geschäftsmann in der Stadt und von Geburt ein Deutscher ist, ist zu 18 Jahren Verbannung verurteilt worden, zuerst nach dem einen Ort, weil er unter den Russen Propaganda gemacht habe, und dann nach einem anderen, weil er Geld unter d. Stundisten verteilte, das ihm zu diesem Zwecke gesandt war. Aber der letzte Platz war der beste, setzte er hinzu. Ich fand viele Freunde und willige Ohren für das Evangelium.

Die Versammlungen fanden in der russischen Baptistenkirche und im schwedischen Missionshause statt. In dem letzteren brach eine Frau, die ahnungslos mit ihrer Tochter hineingekommen war, unter der starken Erkenntnis ihrer Sünde ganz zusammen und gelobte, ihr Herz Gott auszuliefern.

Wie liebe ich diese teuren Tartaren, Perser, Armenier, Tscherkessen, Grusinier und alle anderen! konnte Dr. Bädeker wohl sagen. Er ging gern durch die orientalischen Bazare, um Menschen zu studieren.

O, diese Herzen durch die Macht des Evangeliums zu rühren! In ihren Seelen die schweigenden Saiten d. Liebe Gottes in Schwingungen zu versetzen, die ihr Leben umgestalten müssen! Was für ein Vorrecht für den, der dazu imstande ist! Das war der Grundton seiner Gespräche, die gewöhnlich mit dem Satze schlossen: Wenn ich ein junger Mann wäre, würde ich mich gleich ans Studium des Grusinischen setzen.

Mehr als einmal wurden wir über unseren Freund gefragt: Wird er für seine Arbeit bezahlt? und unsere Antwort: Nein, er tut es um Christi willen! begegnete meist einem erstaunten Blick und hernach der Bemerkung: Dann muß er ein wahrhaft guter Mensch sein!

„In einem Gefängnis am Ufer des Kaspischen Meeres begegnete uns der Priester, welcher Geistlicher des Gefängnisses war, und begrüßte Dr. Bädeker sehr warm, den er schon bei früheren Besuchen kennen gelernt hatte. Er war offenbar lebhaft interessiert und ging zwei oder drei Stunden lang mit uns durch das Gefängnis, lauschte auf die Ansprachen, sah die Verteilung der Bücher, und seine Augen glänzten, waren aber auch bisweilen feucht von verhaltenen Tränen. Er erzählte Dr. Bädeker, wenn er selber einem Gefangenen ein Buch gebe, so gedenke er der holdseligen Worte, die er von dem Doktor gehört habe. Die Priester der griechischen Kirche predigen nicht, haben auch, wenn überhaupt, selten Gelegenheit, eine Predigt zu hören. Das erklärt das Entzücken, mit dem dieser, der den Herrn lieb hatte, lauschte auf die einfache Darlegung des Evangeliums Christi als der Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben." — —

Dr. Bädekers schlimmste Anfechtung im Kaukasus war das Fieber. Es lähmte bedauerlich seine Energie, obschon es seine unerschrockene Seele nicht bezwingen konnte. Es ist ergreifend zu lesen, wie er häufig aus dem Schlaf geweckt und von seinem Krankenlager geholt wurde, um eine Versammlung zu leiten, die eifrig und ängstlich auf seine Ankunft harrte; wie er dann wieder ins Bett ging, um einige Stunden fiebergestörter Ruhe zu erhaschen, bis die Zeit der nächsten Versammlung herankam. Diese Fieberanfälle brachten ihn arg herunter. Wie verlangte er in dieser Zeit, einen kurzen Blick nach England und in sein Heim tun zu dürfen!

Mit einem Auszuge aus einem Briefe, den er in diesen Tagen schrieb, soll dies Kapitel schließen.

„Batum. — Der Feind hatte mir diese Woche über soviel zu sagen. Zuerst die Schwierigkeiten und Verzögerungen auf der Reise. Dann die Sperre des Weges nach Eriwan und Kars. Dann bei der Rückkehr nach Tiflis das Fieber! Es dünkt mich, daß die Macht und der Einfluß des Bösen Fortschritte machen im Widerstand gegen das Evangelium. Diese Nacht sah ich im Gesicht alle die schauerlichen Schliche des Feindes, wie er dem Evangelium Hindernisse in den Weg legt, daß es die Ohren und Herzen der Sünder nicht erreichen kann; wie er dem Volke die Täuschung beibringt, daß Finsternis Licht sei und Licht Finsternis. Wenn ich überhaupt predige, muß ich wider die Sünde predigen!"

„Ich habe in der letzten Zeit Deine Briefe mit Schmerzen vermißt Die Bergpfade sind vom Schnee gesperrt. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie einsam ich mich bisweilen fühle, ohne einen Menschen, zu dem ich reden, mit dem ich beten könnte, und der mir ein wenig Teilnahme zeigt. Oft sehne ich mich furchtbar, bei Dir zu sein. O, wie Du mir fehlst! Ich merke jetzt, was für ein schlechter Missionar ich bin. Vielleicht war ich zu alt, um eine solche Mission unter den Gefangenen zu übernehmen. Es ist ein so ungeheures Arbeitsfeld, und ich stehe erst am Rande. Ich will tun, was ich kann, solange mir Gott das Leben läßt, und den Rest anderen überlassen. Ich werfe alles auf den liebenden Vater, der alles weiß und der auch Seinen schwachen Diener kennt, den Er nicht verlassen darf. Die heutigen Texte ermuntern und helfen sehr.

Die Mohammedaner rufen von ihren Minarets zum Gebet. Die Namenchristen sind nur bedacht auf Geschäft und Geld." —

Fünfzehntes Kapitel.

„Andere aber sind zerschlagen."

In Wien legte im Jahre 1892 Georg Müller im Alter von 86 Jahren Dr. Bädeker, dem vergleichsweise jungen Achtundsechzigjährigen, die Hände auf und „sonderte ihn aus zum besonderen Dienst unter den verbannten Brüdern, indem er ihn der Liebe unseres himmlischen Vaters befahl".

Wahrlich ein Vorwurf für den Pinsel eines Malers!

Es ist fraglos, daß jemand nötig war, um sich der Verbannten zu erbarmen und ihnen zu helfen. Die heilige orthodoxe Kirche Rußlands hatte entschieden, daß mit den Stundisten und anderen „Sektierern" strenge verfahren werden müsse.

Im August 1891 berief Pobjedonostzeff eine große Versammlung orthodoxer Kirchenmänner aus allen 41 Bischofssprengeln Rußlands nach Moskau, um die brennende Frage zu beraten, wie man am besten der Verbreitung der Sektiererei im Reiche begegnen könne. Es kam große Besorgnis über die schnellen Fortschritte der baptistischen, stundistischen und „Paschkoffistischen" Irrlehre zum Ausdruck. Es wurden den Delegierten Aufstellungen vorgelegt zum Beweise, daß 21 von den 41 Sprengeln stark „angesteckt" seien, und daß „die Kraft der Ansteckung" zu groß sei, als daß die Geistlichkeit noch imstande wäre, sie zurückzudämmen. Einer der Delegierten erklärte, unter dem Druck der Verfolgung seien einige Protestanten zur Herde zurückgekehrt. Das seien aber leider gerade die Persönlichkeiten, welche die protestantischen Gemeinden froh seien los zu werden .

„Was haben wir zu tun," fragte er, „um diese ernstgesinnten und Gott fürchtenden Leute zurückzugewinnen, die von uns gegangen sind und nichts von uns wissen wollen?"

Die Antwort Pobjedonostzeffs auf diese eindringliche Frage, — diese Antwort ist in den schließlich von der Konferenz angenommenen Resolutionen niedergelegt, — war der Entschluß, härtere Gewaltmaßregeln anzuwenden.

Das rapide Wachstum dieser Sekten ist eine ernste Gefahr für den Staat. Allen Sektierern soll verboten werden, ihre Wohnorte zu verlassen. Alle Verbrechen gegen den Glauben sollen nicht vom weltlichen, sondern vom geistlichen Gericht abgeurteilt werden. Ihre Pässe sollen besonders bezeichnet werden, so daß sie weder angestellt noch beherbergt werden können, und das Wohnen in Rußland ihnen unmöglich gemacht wird. Sie sollen gesetzlich unfähig werden, Geld- oder Handelsgeschäfte zu treiben, oder wirkliches Eigentum zu erwerben. Ihre Kinder sollen ihrer Gewalt entrückt und im orthodoxen Glauben erzogen werden."

Das waren einige der praktischen Maßregeln zur Unterdrückung, die man ergriff. Die folgenden Proben aus Pobjedonostzeffs Strafgesetzbuch geben eine lebendige und quälende Vorstellung von den Leiden dieser treuen und geduldigen Kinder Gottes, deren d. Welt nicht wert war:

Artikel 187. — Vergehen: Austritt aus der Kirche zu einer anderen Religionsgemeinschaft.— Strafe: Verlust der bürgerlichen und persönlichen Rechte. Verbannung. In milderen Fällen anderthalb Jahre Besserungsanstalt.

Artikel 189. — Vergehen: Predigt oder Abfassung religiöser Bücher, um andere zu verführen. — Strafe: Beim ersten Male Verlust gewisser persönlicher Rechte und Gefängnis von acht bis sechzehn Monaten. Beim zweiten Male Festungsgefängnis von 32 bis 48 Monaten. Beim dritten Male Verbannung.

Artikel 196. — Vergehen: Verbreitung ketzerischer oder sektiererischer Lehren, oder Beihilfe dazu. — Strafe: Verbannung nach Sibirien, Transkaukasien oder anderen entlegenen Teilen des Reiches.

Wir haben einen selbstgeschriebenen Bericht zweier Christen, über welche die schwere Hand der Orthodoxie kam. Bei ihrer Verhaftung „wurden sie zu einem Polizeibureau geschleppt und ihnen die Kleider abgenommen. In einer Ecke lag ein Haufen abgelegter Gefangenenkleider. Ein Beamter wies mit dem Finger darauf und befahl ihnen, die passenden Kleider auszusuchen und anzuziehen. Alles war schauerlich schmutzig, ganz verfilzt von Schweiß und Ungeziefer und einfach scheußlich."

Auf dem Marsche „wurden nach der ermüdenden Tagereise die fußkranken Gefangenen in kleine ungelüftete Räume zusammengepfercht. Es fehlten darin alle Einrichtungen, um der Bequemlichkeit oder dem Anstand Rechnung zu tragen. In einem Raum von zwanzig mal fünfzehn Fuß mußten nicht weniger als sechzig Menschen die erstickend heißen Stunden einer Sommernacht zubringen."

„Wir bringen sie zum rechten Glauben, oder wir peinigen sie aus dem Lande," sagte der „große und mächtige Fürst James Stuart" von den Nonkonformisten seines Reiches. In Rußland setzte ein Erbischof der Griechischen Kirche eine Anzahl Flugblätter in Umlauf, die in ähnlicher Weise mit Drohen und Morden schnauben. Eins hatte den Titel: „Die Stundistenbrut". Wir führen einige Verse daraus an; denn es ist wohlgemerkt ein Gedicht:

Laßt der Kirche Donner rollen!
Zucke, Bannstrahl der Konzile!
Trefft mit schwerem Fluche gut
Der Stundisten schlimme Brut!

Wie sie teuflisch finster dräuen!
Jeder Christ muß bang sie scheuen.
Im dunkeln Loch und Winkel ruht
Gott hassend der Stundisten Brut!

Ist das nicht recht ansprechend? Was für menschenfreundliche, edle, schätzbare Gefühle!

In den „dunkeln Löchern und Winkeln" suchte Dr. Bädeker wie ein dienstbarer Engel Gottes diese armen, gehetzten, in Ketten gelegten Menschenkinder auf, um Oel und Wein der Teilnahme und Hilfe in ihre Wunden zu träufeln.

„Diese duldenden Heiligen werden gewöhnlich unter den anderen Gefangenen transportiert, oft in Ketten, bis sie ihren Bestimmungsort erreichen. Dann haben sie Freiheit, sich in einem Distrikt, der ihnen angewiesen wird, niederzulassen und zwar unter strenger polizeilicher Aufsicht. An manchen Plätzen, wohin man sie verschickt, ist es fast unmöglich, eine Existenz zu finden. In einer Tartarenstadt in einem fernen Winkel Transkaukasiens fand ich eine Anzahl verbannter Brüder in völlig hilflosem Zustand. Ein Glücklicher, der mit der Feder gut Bescheid wußte, hatte auf einem Bureau eine Stellung gefunden, die ihm 5 Rubel monatlich einbrachte. Er wohnte mit einer Familie von sieben Köpfen in einem Zimmer, das eine andere Familie noch mit ihnen teilte. Die Unterstützung, die ich ihm in die Hand drücken konnte, lockte einen Strom dankbarer Tränen hervor.

(Fortsetzung folgt.)

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg., Winnipeg, Man.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Eine Lebensreise
Preis 30c
Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.
Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!
Zu beziehen direkt vom Verfasser
John F. Harms, Hillsboro, Kansas

Zur größeren Produktion
Um den Bedarf von Nahrungsmitteln für unsere Soldaten und die Verpflegung des befreiten Europas und der Heimatfront zu haben, wird eine Maximum-Produktion für 1944 erforderlich sein
Lasse ein Exemplar von Deinem Saatgetreide, welches Du zum Säen bestimmt hast, bei unseren Agenten zu kostenloser Untersuchung. (germination test).

(23)
FEDERAL GRAIN LIMITED

(*Conclusion from page 5*)

hesitate to claim that a sane, balanced historical approach to the choosing of the choir's library of music such as discussed in these remarks is the only answer.

The future growth and development hinges on the work that has already been accomplished. A good foundation has been laid. How to continue the work for the benefit of the majority, and to meet the need for advancement is another factor which should receive some attention. The need for special training in Christian work has in this generation lead to the establishment of centrally located Bible school to which all who so desire may come to study. Music is to play an important role in the various courses offered. Of the music course itself, may we be permitted to say just a few words. It is to be so constituted that certain very definite goals will be achieved. First and foremost the music student should become acquainted with his Bible. It is the message of the Book that will be the paramount text of all his songs. Then of great importance is the rendering of this message in song in the most effective musical manner possible. This will require the study of choral technics, voice problems, the choosing of the most worthwhile music, the testing of voices, the formation of ensembles and the technic of conducting etc. This in brief might constitute the authority of the choir director. Then for the singer there is the improvement of the individual voice, the improvement of his sight-singing and his acquaintanceship with music and the history of music, hymnology and other allied subjects in general. For all there is that vast, almost untouched sources of really great choral literature which so far has been barely experienced in our church choirs. It seems a pity for any one to go through life without ever having sung with a Handel in his masterpiece, —The Messiah. If this seems to be setting the goal too high it must be remembered that several of our choirs are already giving creditable performances of some of the choruses in the Messiah, and it is to be hoped that they will continue to add new ones each year, with a view to a complete performance in the future. Then for the individual possessing a creative spark, a rigid course in harmony, counterpoint, form and analysis, and other allied subjects. There is no reason whatsoever why composers of songs and anthems should not be found in our ranks if they are equipped with the necessary technic. In brief then, a well rounded music programme must offer opportunity for choir-singer, soloist, conductor, composer, and instrumentalist. It is to be hoped that the music course offered by the Winkler Bible school will meet with the approval of all those who are desirous of improving their music status, whether they fall in the one category or in the other. Our sincere prayer is that the Lord's work may be furthered in a marked way, by these efforts. In closing may we earnestly solicit your prayers in our behalf that we may do only that which prove of lasting worth and honor to our Lord and Master.

—*Ben Horch.*

Vorgetragen in Winkler auf der Jugendkonferenz.

A few days ago a special Royal Canadian Air Force communique issued in London for cabling to Canadian newspapers, found its way —by mistake—to the offices of London newspapers. These newspapers "screeched" in their headlines the story telling what the Canadian air fighters had done in "blitzing" Berlin.

To the British newspapers this was "news" of a big kind, despite the fact that there is hardly an air raid launched from Britain without Canadian air crews taking part conspiciously.

Official sources in London reveal that "only rarely" are Canadians mentioned in the British Air Ministry communiques on air raids on Germany. That's the reason English newspapers, when they received the R.C.A.F. special communique through a "slip up" in the British Air Ministry's office, thought it was something "new" for Canadians to be doing so much.

An alarming increase in crime in Canada for both adult and juvenile offenders is shown since the start of the war.

In the three years preceding the war, the increase in convictions was 15 per cent. But during the three years immediately following the outbreak of hostilities, convictions increased twice as fast, with the total increase placed at 30.6 per cent.

At no time since statistics of juvenile crimes were compiled separately, in the early 1920's, has any period shown such a marked acceleration in the juvenile crime rate as the war years have revealed, according to the Dominion Bureau of Statistics.

Juvenile convictions during the war have exceeded by far convictions of adults. Furthermore, for the war years, there has been an increase in the convictions of juveniles for the more serious offences while there has been a reduction in serious offences committed by adults.

The Winnipeg Branch is planning some very interesting meetings after New Year. The members will be looking forward to these monthly meetings and the president, Mr. Brekke expects good turn-outs.

The Fighter Fund sends Season's best Greetings to all who are selling tickets to the "Trip to Europe." Nearly all tickets are now sold. Those who still have books on hand are asked to report as soon as possible.

More than 2,000,000 tonnage of Canadian-built merchant shipping have been placed in operation since the start of the war.

This is disclosed in an announcement by Hon. Clarence Howe, Munitions and Supply Minister. The 200th Canadian-built merchant vessel of the 10,000-ton class has just been constructed and christened at British Columbia shipyards.

The president of Fort Frances Branch of the League Mr. O. Pederson is on leave from the papermill and is now with another member at a camp up the lake.

Two other members, Mr. and Mrs. Moxness are spending the winter in California visiting their son who is employed as chief test-pilot at the Douglas Aircraft.

Before Mr. and Mrs. Moxness left the League sponsored a surprise party for them on the occasion of their 40th Wedding anniversary. The anniversary being "the Ruby" the bride was presented with a gold necklet with a ruby pendant and the groom a gold stickpin set with a Ruby. The Moxness have lived in Fort Frances for thirty years and Mr. Moxness took the opportunity at the banquet table to express his appreciation for all evidences of friendship during all these years.

The Ladies Auxiliary of the Fort Frances Branch are busy knitting seaboot stockings for the Norwegian sailors.

Mrs. Sigurd Lockeberg of the Ottawa Branch reports on the sale of tickets for the Fighter Fund. The Ladies of Ottawa are busy working for the Norwegian Red Cross.

Winnipeg Branch of the League of Norsemen will give the Annual Christmas feast on December 30. at 7.30 in the Norwegian Lutheran Church, corner of Portage and Minto. Good program and refreshment are arranged. There will be a charge of 25c for adults but children under 15 are admitted free.

The Kenora and Keewatin Branch sendt a Christmas present in the form of a fifty dollar cheque to the Fighter Fund.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.

Office Telephone 92606
Residence 33611

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 3. Januar. — Novograd Volynski, die letzte Stadt zwischen Zhitomir und der polnischen Grenze, und nur 15 Meilen ab, wurde von russischen Truppen besetzt. Auch nach der entgegengesetzten Richtung S.-W. konnten die Roten von Eerfolg sprechen. — Zum zweiten Male im Neuen Jahre wurde Berlin mit Bomben belegt. Die Deutschen geben zu, daß neue Verwüstungen angerichtet wurden. — Alliierte und italienische Truppen landeten im südlichen Dalmatien. Dalmatiens Küste liegt gegenüber der besetzten italienischen Küste. Man ist jedoch der Meinung, daß wenn die Landung wirklich stattgefunden hat, es mehr eine Kundschaftspatrouille gewesen ist. — Das Winterwetter hemmt die Kriegsoperationen in Italien sehr. — Im vergangenen Jahre hat Deutschland 7246 Flugzeuge verloren.

Dienstag, den 4. Januar. — Die Regierung von Erie hat sich entschlossen, die 162 deutschen Matrosen, die von einem ihrer Schiffe aus dem Wasser gerettet wurden nach der Schlacht bei „the Bay of Bisca:", — zu internieren. — Eine Bittschrift, unterschrieben von 120 Bürgern der Gegend, wo Sir Oswald Mosley mit Familie gehalten wird, verlangt, daß der frühere englische Faschistenführer wieder ins Gefängnis gesteckt werde. Die Bittschrift war an Winston Churchill und Herbert Morrison gerichtet. — Berlin Radio macht bekannt, daß Pistoia, 21 Meilen nordwestlich von Florence von anglo-amerikanischen Bombern angegriffen wurde. — Zu gleicher Zeit mit den Luftangriffen über Deutschland werden Flugschriften abgeworfen, in welchen die deutsche Bevölkerung aufgefordert wird, die Waffen niderzulegen; es werden auch Photographien von zerstörten Städten abgeworfen; die Aufforderung endet mit den Worten: Nur Deutsche können Deutschland retten. — Turin in Norditalien wurde hart angegriffen. — Die rote Armee hat die russisch-polnische Grenze überschritten. Die bulgarische Regierung ist gestürzt und durch eine andere ersetzt, was Berlin widerruft.

Mittwoch, den 5. Januar. — Nachdem die Russen „Belaja Zerkov" erobert, stürmten sie 30 Meilen weiter, um auf solche Art 1.000.000 Deutsche, die noch immer in der Ukraine sind, zu umzingeln. Weiter im Norden sind die Roten schon 8 Meilen in Polen drinnen. Die Gegend zwischen Bug und Niemenj ist von der polnischen Bevölkerung schon vor 2 Monaten geräumt, wie die Schweiz berichtet. 3000 alliierte Bomber waren wieder über Berlin, Kiel, Münster und über dem englischen Kanal. — Rumänien befahl der Zivilbevölkerung Bessarabiens, diese Gegend zu räumen. — Kanadische Truppen schoben die Deutschen von einer Anhöhe zurück, 3 Meilen nördlich von Ortona. Auf einer andern Stelle rückte die englisch-amerikanische Armee eine Meile vorwärts. — Man rechnet, daß Deutschland 6.000.000 Mann verloren hat an Toten, Verwundeten und Gefangenen seit Beginn des Krieges.

Donnerstag, den 6. Januar. — Kanadische Truppen verbesserten die Lage 3 Meilen nördlich von Ortona. Deutsche Ingenieure beendigen eine sogenannte Italienische Siegfried-Linie, mehrere Meilen tief und gedenken die Alliierten auf solche Art so lange wie möglich von Rom abzuhalten. — Noch immer brannte es in Berlin von einem alliierten Bomberbesuch am Montag. — In Belgien ist die Bevölkerung durch die BBC gewarnt worden vor der kommenden Invasion. — Stettin und Kiel wurden hart angegriffen, wie auch die französische Küste, die beständig unter Feuer ist. In Rußland müssen die Deutschen noch immer weichen..— Englische Unterseeboote versenkten 8 deutsche Schiffe, darunter ein „Tanker" und beschädigten 2 andere. — Die Japaner werden auch hart bedrängt in New-Briton, wo die alliierten Matrosen am 26. Dez. landeten. Auf anderen Stellen wurden japanische Schiffe versenkt.

Freitag, den 7. Januar. — Isvestia, die Regierungszeitung in Rußland, macht bekannt, daß die Roten die Front auf einer Strecke von 200 Meilen lang durchbrochen haben, u. daß die deutsche Armee stark zurückgeht. — In Italien wird sehr gekämpft wie auch bisher, jetzt ist es in der Stadt San Vittore, wo der Feind aus jedem einzelnen Hause mit Handgranaten getrieben werden muß. — Stockholm berichtet, daß König Michael von Rumänien Bucharest verlassen hat, um nach London zu fliegen und die Friedensbedingungen zu erfahren, aber auch zu gleicher Zeit Englands Hilfe gegen die Roten zu erbitten. die schon nur 80 Meilen entfernt sind. — Weiter berichtet Stockholm, daß es möglich ist, daß die Deutschen sich ganz von dem russischen Boden zurückziehen werden. — — Große Formationen amerikanischer Bomber kehrten heute über Süd-Deutschland zurück und warfen große Massen Explosivstoff durch dichten Nebel ab.

Sonnabend, den 8. Januar. — Siegende Truppen der Vereinigten Staaten eroberten nicht nur San Vittore, sondern stürmten auch die äußeren Festungen der Stadt Cassino, die schon nur 70 Meilen von Rom liegt. — Die russische Armee umringt Kirovograd, auch weiter im Süden bei Krivoj Rog ist die Lage der Deutschen kritisch. Englische Flugzeuge warfen Flugschriften über Deutschland ab, in welchen die deutsche Bevölkerung gewarnt wird, daß die Zeit der Invasion nahe ist. — Die intensiven Luftangriffe gegen Deutschland werden fortgesetzt. — Von Stockholm besagt eine andere Meldung, daß 70 Mitglieder von AdolfHitlers Reichskanzlei Partei in Berlin Sonntag getötet wurden durch Bomben und die Kanzlei wurde vernichtet. — **Bern.** Die französische Polizei rechnet, daß ungefähr 500 Franzosen und Deutsche täglich eines gewaltsamen Todes sterben in Frankreich.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)

Beigelegt sind: $..............

Name ....
(Alter oder neuer Leser)

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

Farm zu verkaufen

160 Acker mit Gebäude; 100 Acker unter Bewässerung, der Rest ist Weide- und Ruckenland. Auf einer mennonitischen Ansiedlung mit M. B. Versammlungshaus, ½ Meile ab von der Schule; Bus holt die Kinder vom Hof. $1,800.00 bar.

Um näheres wende man sich an den Eigentümer:

John Wiens
Gem, Alberta.

Auf der mennonitischen Ansiedlung N. Kildonan; habe daselbst ständig Häuser mit Lots oder Land, auch Land und Lots zu verkaufen. — Finanziere Kauf oder Verkauf von Eigentum.

G. P. Friesen
362 Main St. Winnipeg
Tel. 93444 Res. 64080.

Zu verkaufen

560 Acker gutes Farmland, am No. 1 Hochweg, River-Lot, gute Gebäude, genügend Wasser. — 30 Dollar per Acker.

Anzufragen bei:

Abram Thießen,
Marquette, Man. Box 3

Farmen,

bebaute Grundstücke und Häuser stets an Hand zu verkaufen.
Vermittele Feuer-Versicherungen und verleihe Gelder an Grundstücke, Trucks, Traktors, Autos and finanziere Baustellen und Reparaturen.

G. P. Friesen
362 Main Street, Winnipeg
Telephone 93444 Res. 64080.